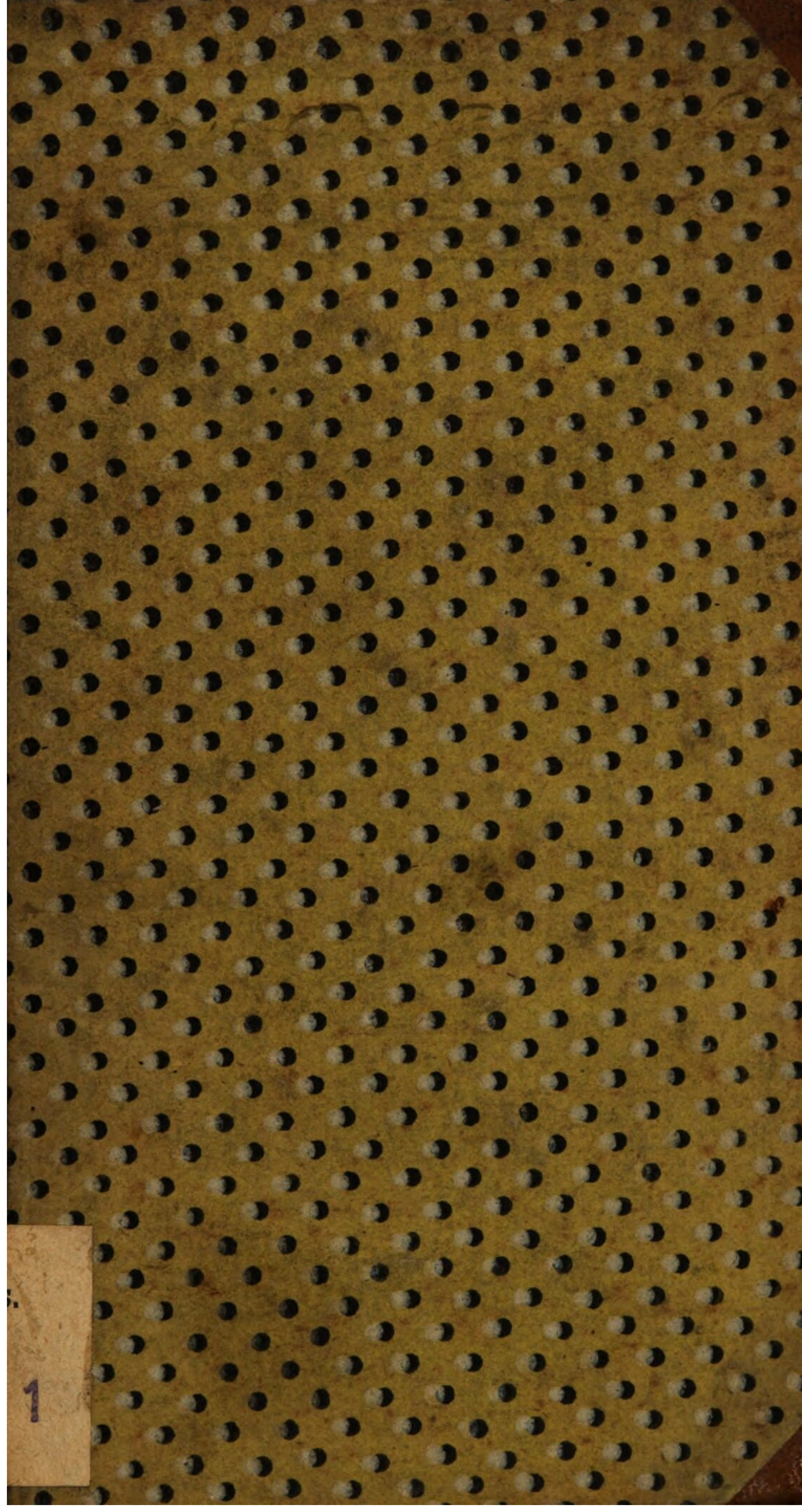




Class. 421.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

SBR 069027507156



ΠΑΡΜΕΝΙΔΟΥ
ΤΟΥ Ἑλεάτου
ΛΕΪΨΑΝΑ.



FRAGMENTS DES PARMENIDES.

Gesammelt

übersetzt und erläutert

von

GEORG GUSTAV FÜLLEBORN.



ZÜLLICHAU,

BEY FRIEDRICH FROMMANN

1795.

THEATRE

TOTAL

THEATRE

THEATRE

THEATRE

THEATRE

THEATRE

THEATRE

THEATRE

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Die Geschichte der ältesten griechischen Philosophie würde nicht nur weit leichter zu bearbeiten seyn, sondern auch bestimmtere Resultate liefern, wenn alle die, obschon unvollständigen Ueberreste von den Schriften jener Weisen gesammelt und kritisch bearbeitet wären. Der Anfang, welchen *Henricus Stephanus* gemacht hat *), ist alles Dankes werth: aber ich

*) *Poësis philosophica*, vel saltem Reliquiae poësis philosophicae Empedoclis, Xenophanis, Parmeni-

brauche dem Kenner nicht erst zu sagen, wie unvollständig diese Sammlung ist, und wie wenig Stephanus dem Geschichtschreiber der Philosophie ihren Gebrauch erleichtert hat.

Es ist sehr misslich, sich auf die Nachrichten und Urtheile späterer Philosophen und Literatoren allein zu verlassen. Der Fall ist nicht gar selten, daß diese die Ideen jener Alten nicht verstanden, oder ihrer jedesmaligen Absicht gemäß deuteten. Am häufigsten ist es geschehen, daß besonders die spätern Philosophen ihre Vorgänger nach ihrem eignen Systeme beurtheilten, und, ohne Rücksicht auf Verschiedenheit der Zeit und der Sprache zu nehmen, alles in die Aeltern hinein-

dis, Cleanthis, Epicharmi, Timonis etc. 1573.
8. Vom *Parmenides* hat er, ausser dem Stücke aus *Sextus*, nur 34 Verse. S. p. 41 — 46.

legten, was sie selbst auf dem Wege der Spekulation gefunden hatten.

Was würde nicht z. B. *Homer* für ein wichtiges Kapitel in einer Geschichte der Philosophie einnehmen, wenn wir ihn bloß aus *Aristoteles*, *Plato*, *Sextus*, *Stobäus* und andern kennten! „*Homer*, würde es heißen, lehrte: das Princip des Weltalls sey das Wasser *). Er nahm das Weltall selbst für begrenzt, denn er sagt ausdrücklich: Es wurden drey Theile gemacht, und jeder Gott bekam einen Antheil **). Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß er eine künftige Auflösung desselben in die ersten Elemente behauptet hat; ihr alle, sagt er, werdet

A 2

*) *Sextus* adv. Math. X. 314. aus *Ilias* ε. 302.

**) *Stobaeus* ed. Heeren To. I. p. 442. aus *Ilias* O. 189.

„Wasser und Erde werden *). Was sei-
„ne Theorie des Erkenntnißvermögens
„betrifft: so hielt er Denken und Empfin-
„den für einerley **). Daher nahm er das
„Blut als den Sitz der empfindenden so-
„wohl als der denkenden Seele an ***).“
Ich enthalte mich, mehrere Lehrfätze an-
zuführen, welche die spätern Philosophen
im Homer gefunden haben. Und wer
kann uns dafür stehen, ob nicht so etwas
auch mit den ältesten Weisen vorgegangen
ist, wenn wir nicht ihre eignen Worte
vergleichen können?

Und wären nur noch diese spätern Be-
richte unter sich selbst einig. So aber er-
scheinen jene Philosophen ganz anders

*) *Stobaeus* ebend. p. 282 aus Il. H. 99.

**) *Aristot.* de An. III. 3. aus Odyss. ε. 135 sq.

***) *Stobaeus* To. II. p. 1024.

beym Aristoteles, ganz anders bey Sextus, Plutarch, oder Cicero. Sehr natürlich zwar, aber für den Geschichtschreiber der Philosophie sehr beschwerlich. Wem soll er glauben, wessen Darstellung ist die richtigste? Ohne Zweifel sah Aristoteles die Behauptungen der frühern Weisen aus einem ganz andern Gesichtspuncte an, als Sextus: aber woher wissen wir, was auf diesen Gesichtspunct etwan abzurechen ist, wenn wir nicht die eignen Worte jener Denker zu Hülfe nehmen können?

Man sehe die neuern Schriften über Geschichte der Philosophie nach. Was haben sie für Mühe, um sich durch die verschiedenen Nachrichten und Urtheile durchzuwinden! Gewöhnlich berufen sie sich auf die spätern Schriftsteller, und nur selten führen sie zum Prunk ein altes Fragment mit an, mehr um die spätere Nachricht zu erläutern, als um aus diesem Fragmente selbst zu erweisen.

Unter allen Geschichtschreibern der ältesten griechischen Philosophie gebührt jedoch in dieser Rücksicht dem gelehrten *Tiedemann*, besonders in seinem *Geist der speculativen Philosophie*, das grösste Lob. Man muß hier selbst Untersuchungen angestellt haben, um zu bemerken, mit welchem Fleisse, mit welcher Genauigkeit dieser würdige Mann alle die Bruchstücke der ältesten Philosophen, die er auffinden konnte, durchstudirt und geprüft hat. Und dieses nicht etwa bey einem oder zweyen, sondern bey allen. Ohne Zweifel würde *Tiedemann*, wenn er alle seine Vorarbeiten dem Publikum mittheilen sollte, noch einmal so viel Bände liefern können, als er uns gegeben hat.

Ihm und der Bearbeitung des Artikels vom *Parmenides* in *Harles* Ausgabe von *Fabricius griechischer Bibliothek* verdanke ich bey dem gegenwärtigen Versuche das Meiste, wiewohl auch mir noch Manches

zu thun übrig geblieben ist. Ich nenne meine Arbeit nur einen Versuch, weil ich überzeugt bin, das sie erst alsdann ganz vollkommen werden wird, wenn die Bruchstücke der übrigen dichterischen Philosophen auf diese Art bearbeitet seyn werden. Es kann sogar seyn, das ich selbst noch nicht alle wichtige Fragmente des Parmenides gefunden habe. Die Schuld lag dann nicht an meinem Willen, sondern an der Seltenheit mancher Bücher, in denen sich noch Fragmente vermuthen lassen, z. B. eines *Proclus* über den *Timäus*, und mehrerer *Commentatoren* des *Aristoteles*. Jede Nachweisung und Belehrung hierüber wird mir sehr willkommen seyn.

So viel, glaube ich, ist indessen schon durch diesen Versuch gewonnen, das wir nun ein ziemlich grosses Stück aus den Gedichten dieses alten Denkers im Zusammenhange vor Augen haben, und daraus

nicht bloß über die Manier, sondern auch über das System desselben ein bestimmteres Urtheil fällen können. Ich habe mich sorgfältig gehütet, nichts in die Ideenreihe dieses Weisen hineinzutragen: und selbst, wenn dieß geschehen wäre, so ist ja einem jeden Leser durch die eignen Worte des Eleaten die Berichtigung meiner Beurtheilung erleichtert.

Kenner brauche ich durch besondere Anführung aller der Schwierigkeiten, welche bey einer solchen Bearbeitung vorkommen, nicht zu bestechen *). Man kommt bey diesen Philosophen der grauen Vorzeit beynahe in eine ganz neue Welt, und eine Menge philologischer Regeln und Kunstgriffe findet hier keine Anwehr.

Im Julius 1795.

F.

*) Dafs ich die Uebersetzung und Erläuterung nicht lateinisch schrieb, geschah, um desto deutlicher zu seyn. Ohne barbarisch zu schreiben, kann man besonders *diese* Ideen schwerlich ins Lateinische übertragen.

EINLEITUNG.

I.

Ueber die Lebensumstände des Parmenides *),
und einige literarische Punkte.

Nach der angenommenen Lesart heisst es
beym *Diogenes Laertius* ausdrücklich: Par-
menides habe um die neun und sechzigste Olym-
piade geblüht **),

Diogenes und mehrere Schriftsteller halten
ihn für einen Schüler des *Xenophanes*, dessen

*) Vergl. *Brucker Hist. crit. philos. To. I. P. II. L. II. p. 1157. f. Fabric. Bibl. gr. To. II. p. 621. f. ed. Harles. Dodwell Exerc. II. de aetate Pythag. p. 220. (den ich indessen nicht habe zu Hülfe nehmen können).*

**) *Diog. Laert. IX. c. 3. n. 3. Longol.*

Blüthe um Ol. 60 gesetzt wird *). Theophrast gab ihn für einen Schüler des *Anaximander* aus, dessen Tod um Ol. 58. 3. fällt.

Als Schüler und Freunde des *Parmenides* werden *Zeno von Elea* und *Empedocles* angegeben **): der erstere ward für seinen rechten oder aufgenommenen Sohn gehalten ***): beym *Plato* heisst er dessen Liebling ****) (*παίδινα*). *Zeno's* Geburt gehört in die 71 Olympiade, und *Empedocles* blühte um Ol. 84.

So weit stimmen die Angaben ziemlich zusammen. Dagegen scheinen einige Data beym *Plato* mehr Schwierigkeit zu haben. Wir wollen zwar nicht erst in Anregung bringen, dass *Plato* in seinem Dialog *Parmenides* diesen mit dem

*) Λέγεται τούτου μαθητής, heisst es *Aristot. Met. I. 5.* Beym *Sextus Empir. adv. Math. VII. 111.* heisst er des *Xenophanes* γνώριμος. Vergl. *Simplicius* in *Arist. Phys. pag. 2.* und *Euseb. Praep. Evang. X. p. 504. XIV. p. 758.*

**) Vom *Zeno* s. *Diog. IX. c. 5. n. 2.* und *Suidas v. Ζήνων.* Vom *Empedocles* *Diog. VIII. c. 2. n. 2.*

***) *Diog. IX. c. 5. n. I.*

****) *Parmen. X. p. 72. Bipont.*

Socrates redend einführt: schon *Athenäus* hat darüber seine Bemerkung gemacht *), und es ist heute so gut als entschieden, daß Plato bey der Wahl seiner Personen nicht immer genau auf den Synchronismus hielt. Aber einige andre Stellen im Plato dürfen wir nicht so kurz abweisen. „Ich habe, läßt er den *Socrates* an „der einen Stelle sagen **), in meiner frühen Jugend (*πάνυ νέος*) mit dem *Parmenides*, als einem „alten Greise (*πάνυ πρεσβύτη*) gesprochen“ und in der andern ***): „Ich habe als Jüngling (*νέος ὢν*) den *Parmenides* sprechen hören, da er „schon sehr alt war (*μάλα δὴ τότε ὄντος πρεσβύτου*).“ Aus dem Zusammenhange dieser Stellen selbst läßt sich kein Grund abnehmen, warum Plato dieses den *Socrates* sagen läßt. Geschah es vielleicht, um den begangenen Anachronismus im Dialog *Parmenides* einigermaassen zu rechtfertigen? Diese Rechtfertigung wäre nicht von

*) *Athen. Deipnos.* XI. p. 505. Vergl. *Macrobius Saturn.* I. c. I.

**) *Theaetet.* II. p. 138. Vergl. *Parmen.* X. p. 93. und 80.

***) *Soph.* II. p. 202. Vergl. *Parm.* X. p. 72.

Redeutung. Denn wenn Parmenides wirklich lange Zeit vor Socrates gelebt hatte: so konnte dieser weder als Jüngling noch als Mann mit ihm gesprochen haben. Wenn der Anfang des Dialogs Parmenides hiermit verglichen wird, so war *Parmenides* bey der Zusammenkunft mit dem Socrates 65 Jahr alt.

Plato führt bekanntlich in seinen Dialogen hin und wieder historische Data aus Socrates Leben an. Ich wüßte nicht, warum die gegenwärtigen Stellen nicht ebenfalls dazu gehören könnten. Denn was steht ihrer historischen Glaubwürdigkeit entgegen? Die Bemerkung des *Athenäus*? Keinesweges. *Athenäus* stößt sich nur daran, daß Socrates und Parmenides in dem Dialog dieses Namens so mit einander sprechen, denn, sagt er, kaum trifft das Zeitalter zu (*μόλις ἢ ἡλικία συγχωρεῖ* *).

*) Eben das sagt *Macrobius* ang. O. Quippe Socrate ita Parmenides antiquior, ut huius pueritia vix illius apprehenderit senectutem. Es sollte wohl heißen: ut illius p. v. huius a. f.

Er hat Recht. War nemlich Socrates noch sehr jung (*πάνυ νέος*), als er mit dem betagten Parmenides zusammen kam: so konnte er schwerlich so mit ihm philosophiren, wie er in gedachtem Dialog thut. Aber daraus folgt nicht, daß er ihn gar nicht könne gesehen, gar nicht könne gesprochen haben. Aber die Angabe des *Diogenes* stimmt nicht mit diesen Platonischen Stellen. Denn wenn wir auch annehmen, daß das *Ἡμεῖς* bey *Diogenes* etwan in das dreyßigste Lebensjahr des Parmenides fällt, wenn wir auch das *πάνυ νέος* bey *Plato* nur auf sechszehn Jahre anschlagen: so müste Parmenides, als ihn der sechszehnjährige Socrates sprach, wenigstens acht und siebenzig, also nicht 65 Jahre alt gewesen seyn *).

Warum soll aber *Diogenes* hier unbedingtern Glauben finden, als *Plato*? zumahl da die Lesart bey dem erstern nicht einmal so ganz unbestritten sicher ist **).

*) Socrates Geburtsjahr wird Ol. 77. 4. gesetzt.

**) Stephanus las 29, Scaliger und nach ihm Heraldus 79. S. Menage zu der gen. Stelle.

Es bedarf keiner gewaltsamen Veränderung, um sie beyde mit einander auszugleichen. Lesen wir nemlich mit einigen im Diogenes statt 69 *neun* und *siebenzig*: so konnte Socrates schon *sechszehn* Jahre alt seyn, als er mit dem *fünf* und *sechszigjährigen* Parmenides sprach, wenn wir gleich das "ἡμᾶρ" beym Diogenes in das *sieben* und *funfzigste* Lebensjahr des Parmenides setzen. Und da Xenophanes wenigstens über Ol. 75. hinaus lebte: so konnte Parmenides ihn sehr wohl gehört haben *). Gehen auch bey dieser Berechnung einige Jahre ab und zu: so ist doch so viel im Allgemeinen sicher, daß Parmenides bis in die Zeit des Socrates gelebt hat.

Er fand mithin schon einige wissenschaftliche Kultur in seinem Vaterlande. Die Griechen hatten nicht nur mehrere Dichter, sondern man machte sogar schon Versuche in

*) Brucker. Hist. crit. l. c. p. 1144. Ich sehe nicht, warum Brucker pag. 1157 eben dieses mit der Veränderung beym Diogenes (Ol. 69 in 79) unverträglich findet: da er selbst berechnet hat, daß Xenophanes bis Ol. 81. gelebt habe.

Profa. Als Philosoph hatte er einen *Thales*, *Anaximander*, *Anaximenes*, *Pythagoras* *) *Xenophanes* und andere vor sich, und konnte die Ideen dieser Männer kennen und benutzen. Wie er das that, läßt sich heute freilich nicht mit Gewifsheit bestimmen. So viel bemerkt *Diogenes*, daß er den Grundsätzen des *Xenophanes* nicht treu geblieben sey, sondern sich mehr an die *Pythagoräer* angeschlossen habe **).

Die Alten sprechen von ihm mit besonderer Ehrfurcht. *Plato* nennt ihn den grossen,

*) *Strabo* nennt den *Parmenides* und *Zeno* ἄνδρας πυθαγορείους Lib. VI. in. Vergl. den *Anonymus de vita Pythagorae*, (In der Ausgabe vom *Porphyr.* de abstin. Cantabrig. 1655. 8.) p. 212, der ihn nebst dem *Zeno* zu *Platons* Lehrer in der Logik macht. Nach *Sotion* beym *Diog.* IX. c. 3. n. 1. gieng er mit den *Pythagoräern* *Aminias* und *Diochätes* freundschaftlich um.

**) *Diog.* IX. c. 3. n. 1. Ὅμοιός δ' οὖν ἀκούσας καὶ ξενοφάνους, οὐκ ἠκολούθησεν αὐτῷ κ. τ. λ.

ehrwürdigen Parmenides *), und ein Leben wie das *Leben des Parmenides*, kommt beym *Cebes* sprüchwörtlich im rühmlichsten Sinne vor **). Um seine Vaterstadt *Elea* machte er sich durch weise Gesetze verdient ***).

Was seine astronomischen Kenntisse betrifft: muß ich auf das verweisen, was *Brucker* und *Bailly* darüber gesammlet und geurtheilt haben ****). Die Alten, scheint es, konnten

*) *Plato* *Soph.* II. p. 240. Παρμενίδης δὲ ὁ μέγας. Und in *Theaetet.* p. 138. Παρμενίδης δὲ μοι φαίνεται, τὸ τοῦ Ὀμήρου, αἰδοῖός τε καὶ ἄμα δεινός τε.

**) Im Πίναξ desselben heisst es bald im Anfange, von einem wackern und einsichtsvollen Manne (ἐμφρων καὶ δεινὸς περὶ σοφίαν), λόγῳ δὲ καὶ ἔργῳ Πυθαγόρειόν τινα καὶ Παρμενίδειον ἐζηλωκὸς βίον.

***) *Plutarch.* adv. Coloten To. III. p. 434. *Diog.* IX. c. 3. n. 4. *Strabo* lib. VI. ab in. wo er von *Elea* spricht, δοκεῖ δὲ μοι καὶ δι' ἐκείνους (den Parmenides und Zeno) καὶ ἔτι πρότερον εὐνομηθῆναι.

****) *Brucker* l. c. pag 1163. f. *Bailly* *Hist. de l' Astron.* Ueberf. Leipz. 1777. P. I. p. 278.

sich in die poëtischen Bilder, worin er sie vortrug, nicht gut finden *).

Ob dem Parmenides die dialectische Erfindung des sogenannten Achilles gehöre, ist ungewiss **).

Ein besonderes Werk über den Parmenides führt Diogenes unter den Schriften des *Xenocrates* an ***).

Timon der Sillograph characterisirt seine Philosophie mit Folgendem ****):

Παρμενίδου τε βίην μεγαλόφρονα τὴν πολύδοξον,

Ὅς ῥ' ἐπὶ φαντασίας ἀπάτης ἀνεγείνατο ὥσεις.

Was endlich den Parmenides des *Plato* betrifft: so habe ich mich bey der Bearbeitung der folgenden Fragmente mit Fleiß darauf nicht eingelassen. Ich benutze ihn nicht als Neben - Quelle, sondern zur Vergleichung.

*) Vergl. *Stobaeus* To. I. p. 482. ed. Heeren und *Cic. de nat. D. I. 11. 4.*

**) *Diog. IX. c. 3. n. 4.* und daselbst die Anmerkungen. Andere schrieben sie dem *Zeno* zu.

***) *Diog. IV. c. 2. n. 9. Περί τῶν Παρμενίδου, α.*

****) *Id. IX. c. 3. n. 3.*

Wenn wir ihn aus dem Gesichtspunkte der kritischen Philosophie beurtheilen sollten: so würde er als einer der ersten Versuche erscheinen, die *Antinomie der reinen Vernunft* in ihren *kosmologischen Ideen* darzustellen. Plato benutzt die Ideen des Parmenides als *Thesis*, und zeigt, wie leicht aus denselben Principien eine *Antithesis* herausgebracht werden kann. Der ganze Dialog trägt also zur Erläuterung der gegenwärtigen Fragmente unmittelbar nichts, und mittelbar nur wenig bey; er selbst aber wird durch diese Fragmente weit verständlicher werden. Diefs zu zeigen, sey denen Gelehrten überlassen, die sich seit einiger Zeit mit so vielem Fleiß und gutem Erfolge in die Schriften des Plato hineinstudirt haben.

II. Seine Schriften.

Dass *Parmenides* seine Ideen poëtisch vorgetragen habe, sagt *Diogenes* ausdrücklich *),

*) *Diog. IX. c. 3. n. 3. Καὶ αὐτὸς δὲ διὰ ποιημάτων φιλοσοφεῖ, καθάπερ Ἡσίοδος τε καὶ Ξενοφάνης καὶ Ἐμπεδοκλῆς.*

und die erhaltenen Fragmente bestätigen es. Man legte ihm indessen auch profaische Stücke bey *).

Wenn wir nach den verschiedenen Titeln urtheilen sollen, unter welchen die Alten seine Fragmente anführen, so müßte er mehrere Sachen verfertigt haben.

Sextus Empiricus citirt den Anfang seines Gedichts: Ueber die Natur (περὶ φύσεως.) **) *Porphyrius* beruft sich auf eine Stelle in dessen physikalischem Werke (ἐν τῷ φυσικῷ) ***). *Suidas* nennt eine φυσιολογίαν (δι' ἐπῶν) von ihm ****).

B 2

*) So sagt *Simplicius* in *Phys.* pag. 7. b. Καὶ δὴ καταλογάδην μεταξὺ τῶν ἐπῶν ἐμφέρεται τι ῥήσεϊδιον ὡς αὐτοῦ Παρμενίδου, ἔχον οὕτως κ. τ. λ. *Suidas* v. *Parmenides*. Ἐγγραψε — καὶ ἄλλα τινὰ καταλογάδην, ὧν μέμνηται Πλάτων. Damit zielt er wahrscheinlich auf die Stelle beym *Plato* *Soph.* II. p. 241, wo *Zeno* vom *Parmenides* sagt: Πεζῇ τε ὧδε ἑκάστοτε λέγων καὶ μετὰ μέτρων κ. τ. λ.

**) *Sext.* *Math.* VII. 111.

***) *De antro Nymph.* S. zu den *Fragm.* V. 11.

****) *Suid.* v. Παρμενίδης.

Simplicius führt die Stellen aus einem Werke Ueber das Denkbare (*περὶ τοῦ νοητοῦ*) oder Ueber das Reelle (*περὶ τοῦ ἔοντος*) an *). *Plutarch* citirt einen Vers aus dessen *Kosmogonie* (*ἐν τῇ κοσμογονίᾳ*) **) und *Clemens* scheint von einem Gedichte desselben Ueber die Hoffnung zu sprechen ***).

Was den *Sextus* und *Simplicius* betrifft: so scheint es, daß sie beyde von Einem Werke sprechen. Man weiß, daß die ältesten Weisen unter Natur (*φύσις*) den ganzen Inbegriff des Erkennbaren und Denkbaren, und unter *Physik* die Philosophie überhaupt verstanden: und die Ideen des Eleaten über Natur, Realität und Denkbarkeit fallen in Eins zusammen. Auch würde *Simplicius*, der die Philosophie

*) *Simpl.* pag. 9. *περὶ τοῦ νοητοῦ*, und bald darauf *περὶ τοῦ ἔοντος*. Pag. 31. b. heist es: *περὶ τοῦ ἑνός ὄντος*. Auch *Proclus* in *Tim.* nennt ein Gedicht des *Parm.* *περὶ τῶν ὄντων*.

**) *Plutarch.* *Amator.*

***) *Clemens Alex.* *Strom.* p. 228. ed. Flor. Ἀλλὰ καὶ *Παρμενίδης* ἐν τῷ αὐτοῦ ποιήματι περὶ τῆς ἐλπίδος αἰνισ-

des Parmenides so fleißig studirt hatte, gewiß ein Werk desselben *Ueber die Natur* gekannt und angeführt haben, wenn es von dem, welches er benutzte, verschieden gewesen wäre. Die übrigen Titel könnten allenfalls auf einzelne Abtheilungen des Gedichts *Ueber die Natur* gehen *). Die bey *Suidas* und *Porphyrus* sind wohl mit dem *περὶ φύσεως* gleichbedeutend.

Gleichwohl habe ich zu wenig historische Data, um mit Gewissheit zu behaupten, daß *Parmenides* nur Ein Gedicht verfertigt habe, um seine Ideen über den Zusammenhang der Dinge mitzutheilen. Noch weniger wage ich zu behaupten, daß dieses Gedicht ein systematisches Ganze gewesen sey, obschon die Fragmente, die wir haben, größtentheils

σόμενος τὰ τριᾶντα λέγει. Man könnte indessen dieses *περὶ τ.* ε. zum folgenden *ἀνισσόμενος* ziehen, und *ἐν τῷ αὐτοῦ ποιήματι* für sich nehmen.

*) So citirt der Arzt *Coelius Aurelianus* den *Parmenides* in *libris*, quos de natura scripsit. S. zu den Fragmenten V. 146. f. — Die *Kosmogonie* könnte bey

unter sich zusammenhängen. Dafs er seinen Vortrag in zwey Theile theilte, und zuerst die Vernunftideen, und dann die Meynungen, zuerst die Wahrheit, dann das Scheinbare, vortrug, lehren die Fragmente V. 29. 30. und V. 105 — 106 *).

Was die Manier in den Gedichten des Parmenides betrifft: so erklärten ihn schon die Alten für einen schweren Dichter. Sokrates sagt beym *Plato* **) ausdrücklich: „Ich fürchte, dafs wir weder seine Worte, noch ihren eigentlichen Sinn ganz verstehen.“ *Sextus* giebt sich viele Mühe, seine Ideen oder vielmehr Allegorieen zu deuten ***). *Plutarch* ****) bemerkt überhaupt, dafs diese

V. 116 angehen. — Ueberhaupt ist es bekannt genug, wie unbestimmt die Alten gemeiniglich citiren.

*) Vergl. *Diog.* IX. c. 3. n. 2. Δισσὴν τε εἶναι τὴν φιλοσοφίαν· τὴν μὲν, κατὰ ἀληθείαν· τὴν δὲ, κατὰ δόξαν. und daf. *Aldobrandinus* Note.

**) *Theaet.* II. p. 138.

***) *Math.* VII. 112.

****) *De aud. poët.* Παρμενίδου — λόγοι εἰσὶ κε-
χρημένοι παρὰ ποιητικῆς, ὥσπερ ὄχημα, τὸν ὄγκον καὶ
τὸ μέτρον, ἵνα τὸ πεζὸν διαφύγῃ.

Alten Lehrdichter die Poësie gewählt hätten, um nicht profaisch matt zu werden, und findet die Verse des Parmenides nicht ganz untadelhaft *). *Menander* führt ihn und den Empedokles als Dichter an, welche sich der physikalischen Mythik bedient, d. h. die mythologischen Personen und Facta auf physikalische Ideen zurückgeführt hätten, und bemerkt den Unterschied der Manier dieser beyden von der Platonischen sehr richtig **).

Euclides von Megara soll die Schriften des Parmenides fleißig studirt ***), und *Empedo-*

*) Ebend. de auditione. Auch *Cicero* spricht von versibus minus bonis. *Acad.* IV. 23.

**) *Menander* de Encomiis c. V. ed *Heeren*. p. 39. 40. Χρῶνται δὲ τοιοῦτῳ τρόπῳ Παρμενίδης τε καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἀκριβῶς. Κέχρηται δὲ καὶ ὁ Πλάτων, ἐν τῷ Φαίδρῳ γὰρ φυσιολογῶν ὅτι πάθος ἐστὶ τῆς ψυχῆς δ' Ἔρως, ἀναπτεροῖ αὐτόν. Αὐτῶν δὲ τῶν φυσικῶν οἱ μὲν ἐξηγηματικοί, οἱ δὲ ἐν βραχεῖ προαγόμενοι. — — Παρμενίδης μὲν οὖν καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἐξηγοῦνται, Πλάτων δὲ ἐν βραχυτάτοις ἀνυμνεῖ.

***) *Diog.* II. c. 10. n. 1. Τὰ Παρμενίδεια μετεχειρίζετο.

cles, wie Theophrast bemerkt hat, sie nachgeahmt haben *). In neuern Zeiten scheint sie Niemand emfiger studirt zu haben, als *Simplicius*, der uns die wichtigsten Stücke erhalten hat, mit aus dem Grunde, weil das Werk des *Parmenides* zu seiner Zeit selten war **).

Aber waren denn die Schriften des *Parmenides*, die die genannten Schriftsteller vor sich hatten, und aus denen sie uns Bruchstücke erhalten haben, wirklich ächt, und vom *Parmenides* selbst?

Diogenes sagt uns mit kurzen Worten: *Καλλίμαχος δέ φησι μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ ποίημα ***).*

*) *Diog.* VIII. c. 12. 55. Μιμήτης ἐν τοῖς ποιήμασι.

**) In *Phys.* p. 31. Ich führe die Stellen an, sagt er, διὰ τε τὴν πίσιν τῶν ὑπ' ἐμοῦ λεγομένων, καὶ διὰ τὴν σπάνιν τοῦ *Παρμενιδείου* συγγράμματος. Er spricht also nur von Einer Schrift.

***) *Diog.* IX. c. 3. n. 3. Ueber den Kritiker *Kallimachus* und dessen verlorne Schriften s. *Jonsius* de script. histor. philos. II. 4. p. 133 f. Andere haben die ganze Stelle so gefasst, als stünde statt τὸ ποίημα etwa τι ποίημα. S. *Fabric.* bibl. gr. ed. *Harles.* To. II. 621. Not.

Welches Gedicht also? das, welches damahls unter Parmenides Namen bekannt war? Wovon handelte es? warum konnte es nicht von Parmenides seyn? Auf das bloße Wort sind wir nicht verbunden, dem Kallimachus zu glauben, zumahl da er eben kein untrüglicher Kritiker war *). — Doch Kallimachus wollte uns wohl nicht verdächtig machen, was wir jetzt aus Parmenides haben. Denn sehen wir die Stelle beym Diogenes nach; so lautet sie also: „*Parmenides* soll nach Phavorins Nach-
„richt zuerst bemerkt haben, daß der Abend-
„und Morgenstern *derselbe* Stern sey; andere
„sagen, *Pythagoras* habe das zuerst entdeckt.
„*Kallimachus* leugnet, daß das Gedicht von
„ihm sey.“ Von wem? Pythagoras? oder Parmenides? Ich *weiß es nicht*, aber gienge es gleich auf den letztern, so wäre doch immer nur von dem Gedichte die Rede, worinn diese Entdeckung mitgetheilt war. Indessen *vermuthe* ich, daß es nicht auf den letztern

*) S. Beweise davon beym *Jonfius* l. l. p. 137. 138. besonders das Urtheil des *Dionysius Halic.*

geht. Im Leben des Pythagoras sagt *Diogenes* *): „Pythagoras soll zuerst den Abend- und Morgenstern für Ein Gestirn erkannt und ausgegeben haben, wie *Parmenides* sagt.“ Also *Parmenides* schrieb diese Entdeckung, und das Gedicht, worin sie vorkam, dem *Pythagoras* zu: *Kallimachus* aber nicht, φησι μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ ποίημα.

Wenn also gleich auf dieses Urtheil des *Kallimachus* weiter nicht Rücksicht zu nehmen ist: so wage ich doch nicht, die Aechtheit dieser *Parmenideischen* Stücke ganz dreust und bestimmt zu behaupten. Aber, was ich hier finden kann, sind Gründe, die diese Aechtheit höchst wahrscheinlich machen. Es sind folgende:

*) *Diog.* VIII. c. 1. n. 14. Πρῶτόν τε Ἐσπερον καὶ Φωσφόρον τὸν αὐτὸν εἰπεῖν, ὥς φησι *Παρμενίδης*. Man sieht auch aus diesen beyden Stellen, mit wie weniger Besonnenheit *Diogenes* compilirte. Hätte er nicht da, wo er vom *Parmenides* spricht, (IX. c. 3. n. 3.) billig an das zurückdenken sollen, was er im Leben des *Pythagoras* schon angemerkt hatte?

Erstlich, die Schriftsteller, welche aus den Werken des Parmenides Stellen benutzt, angeführt und commentirt haben, äussern nirgends ein Misstrauen gegen die Aechtheit derselben. Ich weifs, wie wenig dieser Grund für sich allein bedeuten würde: besonders, wenn man annimmt, daß sich vielleicht ein Schriftsteller auf den andern verließ. Allein mit mehrern zusammen kann doch, dünkt mich, dieser Punct einiges Gewicht haben. Die Varianten in den Fragmenten selbst lassen auch, wenigstens einigermaßen, vermuthen, daß die Schriftsteller nicht einer aus dem andern die Parmenideischen Stücke abschrieben, sondern ein besonderes dem Parmenides zugeschriebenes Werk vor sich hatten.

Zweitens entsteht die Frage, wenn diese Gedichte nicht vom Parmenides sind, zu welcher Zeit und von wem sind sie verfertigt worden? Da schon Plato Stellen daraus anführt, und sie bey einigen seiner Dialogen zum Grunde gelegt hat *): so müßten sie schon vor Plato verfertigt

*) Vorzüglich bey dem Dialog *Parmenides*, außer diesem beym *Theaetet* und *Sophist*.

worden seyn. Ihr Verfasser hätte dann nicht allzulange nach Parmenides gelebt, und sie könnten mithin gar wohl ächte Ideen, sogar einzelne Sprüche des Parmenides enthalten. Das Zeitalter zwischen Parmenides und Plato war aber überhaupt nicht mit den Zeiten der Literatoren und neuern Sophisten zu vergleichen: man machte damahls wohl schwerlich ein Geschäft daraus, berühmten Namen allerley Werke unterzuschieben. — Aber können nicht vielleicht *die* Stücke, die uns von *spätern* Autoren, einem Sextus, Stobaeus, Simplicius, Clemens u. a. erhalten worden sind, unächt seyn? Ich glaube nicht. Denn erstlich stimmen sie genau mit den Bemerkungen und Urtheilen überein, welche uns frühere Schriftsteller über die Ideen des Eleaten mittheilen; zweytens! tragen sie ganz das Gepräge der noch mangelhaften und ungebildeten philosophischen Sprache, wie sie in dem Zeitalter eines Parmenides gewesen zu seyn scheint *); und drittens wählten diejeni-

*) Es wäre in der That auffallend, wenn ein späterer Verfasser sich nicht durch manche, damahls geläu-

gen, welche sich mit dem Unterschieben unächter Schriften abgaben, gewöhnlich andere Zweige der Literatur. Ich kann noch hinzufügen, daß diese Parmenideischen Gedichte, wenn sie in spätern Zeiten wären verfertigt worden, sich gewiß vollständiger erhalten haben, und nicht schon zu Simplicius Zeiten so selten gewesen seyn würden *).

Vergleicht man endlich drittens mit unsern Bruchstücken die Fragmente eines *Xenophanes*

figere, Kunstausdrücke verrathen haben sollte. Wie mühsam drehen sich unsere Fragmente um den Begriff von *Εἶναι* herum, und wie leicht würde sich ein Pseudo-Parmenides mit dem Ausdrücke *Οὐσία* aus den Schwierigkeiten seiner Speculation haben helfen, oder sich wenigstens hin und wieder verständlicher machen können!

*) So haben wir das Gedicht *Περὶ φύσεως*, welches dem *Empedocles* beygelegt wurde, sehr vollständig und unverdorben erhalten. S. *Fabric. bibl. gr. To. II. ed. Harles.* Eben dieß ist der Fall bey so manchen Schriften der Pythagoräer. — Selbst *Porphyrius* scheint die Gedichte des Parmenides nicht vor sich

und *Empedocles*: so muß man entweder die *Aehnlichkeit der Sprache und Manier* in denselben als einen Grund für die Aechtheit, unserer Bruchstücke gelten lassen, oder man muß auch diese Fragmente für unächt erklären, und wenigstens das Genie des Mannes bewundern, der mit so vieler Ueberlegung und Besonnenheit bey seinen Verfälschungen verfahren ist.

III. Die Fragmente.

Die Schriftsteller, welche uns Fragmente aus den Gedichten des *Parmenides* gegeben haben, sind in den Anmerkungen genannt; bey mehrern Stücken sind doppelte und dreyfache Autoritäten.

Was die Varianten anbetrifft: so sind sie nicht beträchtlich. Man weiß, daß die Alten

gehabt zu haben S. zu den *Fragm. V. 11.* und *Simplicius* sagt daher p. 25 nur: ich glaube, daß *Porphyrius* dies aus den Gedichten des *Parmenides* entnommen habe. Πορφύριος δὲ καὶ αὐτὸς, τὰ μὲν, ἐκ τῶν Παρμενιδείων ἐπῶν, ὥς οἶμαι κ. τ. λ.

häufig fremde Stellen aus dem Gedächtnisse anführen: und dabey konnte es leicht geschehen, daß sie gleichbedeutende Ausdrücke für einander setzten, oder dem Dialecte ihres Autors nicht treu blieben. Andre Abweichungen kommen auf die Rechnung der Handschriften und Ausgaben derjenigen Schriftsteller, in welchen die Fragmente erhalten sind.

Die Zusammenstellung der Fragmente ist nicht auf gutes Glück geschehen: sondern beruht groſsentheils auf dem Ansehn des *Simplicius*. Dieser schätzenswerthe Gelehrte citirt den Parmenides (in seinem Commentar über Aristoteles Physik) sehr oft, die längste Stelle auf dem 31. Blatte. Diese nahm ich mir zum Leitfaden. Da er auſserdem oft eine Stelle mit dem Verse zu citiren anfängt, mit welchem er anderswo ein Citat schließt, und umgekehrt hier eine Stelle mit denselben Versen schließt, welche anderswo den Anfang einer andern ausmachen *): so war es mög-

*) So schließt er z. B. p. 31. b. mit V. 106. und fängt pag. 9. mit V. 104 an, die Stelle bis 115 zu citiren.

lich ein größeres zusammenhängendes Stück herauszufinden. Die Beläge dazu werden in den Anmerkungen mitgetheilt.

In den angehängten Excerpten war Vollständigkeit meine Absicht nicht; ich nahm nur so viel mit, als zur Erläuterung und Ergänzung der Fragmente selbst dienen konnte.

ΠΑΡΜΕΝΙΔΟΥ ΕΠΗ.

Παρμενίδου Ἔπη
ΠΕΡΙ ΦΥΣΕΩΣ.

Ἰπποῖταί με φέρουσιν a), ὅσον τ' ἐπὶ θυμῷ ἱκάνοι
Πέμπον, ἐπεὶ μ' ἐς ὁδὸν βῆσαν b) πολύφημον ἄγουσαι

Animadversiones criticae.

Titulum περὶ φύσεως suppeditavit *Sextus Emp.*
adv. Math. VII. 111. Scribit autem ita: Ἐναρχό-
μενος γὰρ (Παρμενίδης) τοῦ περὶ φύσεως, γράφει τὸν τρό-
πον τοῦτον. Habet haec a v. 1 — 36 *Sextus* l. c.

2. *H. Stephanus* in *Poësi philos.* p. 41. pro
βῆσαν legit γ' ἦσαν.

a) Tota haec comparatio philosophicae meditationis
cum itinere per arduas vias ope currus suscepto, et
cum rebus vehicularibus, in aliis etiam poëtis occur-
rit. Ita *Empedocles* apud *Sextum* Math. VII. 125.
Πέμπε παρ' εὐσεβείης ἐλάουσ' εὐήνιον ἄρμα — — καὶ τότε
δὴ σοφίης ἐπ' ἄκροισι θόαζη. Sensu morali γνώμη
vocatur ἡνίοχος. *Pythag.* Carm. aur. apud *Stephan.*
P. P. 117. *Lino* ib. p. 112. ἐπιθυμία ἡνιοχεῖ μάργοισι
χαλινοῖς. Conf. ad *Hesiodi* *Erg.* 288 sq.

b) βαίνειν ita usurpari, vel ex *Homero* notissimum.

Parmenides Gedicht

VON DER NATUR.

Es führten Rosse mich, wohin ihr Muth
sie gehen hiefs, auf dem gepriesnen Pfade

Erläuterungen.

Die Erklärung, welche *Sextus Empiricus* von dieser Einleitung giebt, ist folgende: „Parmenides wird von *Rossen* geführt, d. h. von den Vernunftlosen Trieben und Begierden: auf dem gepriesnen *Pfade der Gottheit* reiset er, d. h. er beschäftigt sich mit der speculativen Philosophie: die Vernunft leitet wie eine leitende Gottheit zu der Erkenntniß von Allem. *Jungfrauen* gehen voran, d. h. die Sinne, von welchen er besonders den Sinn des Gehörs kenntlich macht, *hier und dort gefügt in runden Kreisen* d. h. in den Kreisen der Ohren, wodurch man Töne bekommt. Die

Δαίμονος, ἢ κατὰ πάντ' ἀτηφέρει εἰδότα c) φῶτα·

τῇ φερόμην, τῇ γάρ με πολύφραστοι φέρον ἵπποι,

5 ἄρμα τιταίνουσαι, κοῦραι d) δ' ὁδὸν ἡγεμόνευον.

Ἄξων δ' ἐν χνοίῃσι e) σύριγγος αὐτὴν

3. Ἄτηφέρει. Ita Codd. et Stephanus pro ἢ κατὰ πάντα φέρει τῇ. MS. Ciz. πάντα τῇ φέρει. Verbum ἀτηφέρειν non occurrit, uti fere ἀτημέλειν. Totum locum corruptum esse, Scaliger iudicat, ad *Stephani* P. phil. pag. 217. Equidem verti, quasi legerem: ἢ κατὰ πάντ' αἰδῇ φέρει. Sextum certe patet τὸ φερεῖν h. l. accepisse pro ὀδηγεῖν, idque ad Δαίμονος retulisse. Dicit enim: λόγος προπόμπου δαίμονος τρόπον ἐπὶ τὴν ἀπάντων ὀδηγεῖ γνῶσιν. Ne cui forte in mentem veniat, legere ἄτη, quasi illud, quod idem Sextus appellat τὰς ἀλόγους τῆς ψυχῆς ὀρμάς τε καὶ ὀρέξεις.

6. Versus mutilus. Recte monet *Fabricius*, verbum deesse, ut τρέφειν vel κλόνει. Scaliger ad

c) Εἰδότα non de sciente viro interpretor, sed de sciendi cupido.

d) Κούρη de Deabus dici notissimum. Videtur tamen h. l. etiam altera illa huius vocabuli significatio latere, cum pupillam oculi denotat. Confer, quae monui ad v. 9.

e) Χνόα, fistula rotae, cui axis immittitur. Σύριγξ foramen rotae, in quod axis inseritur. Mirabor, si ita locutus fuerit Parmenides. Sed patet, versum esse mutilum. Potest σύριγγε (sonuit, strepuit) latere.

der Gottheit, die den klugen Sterblichen
ins Reich der unerkannten Weisheit führt.
Da zogen die berühmten Rosse mir
den Wagen hin, und Jungfraun leiteten
sie diesen Weg *). Es knarrt' in hohlen Röhren

Augen nennt er *Heliadische Jungfraun*, die aus den
Wohnungen der Nacht zum Licht herauskommen, ohne
Licht sind die Augen nicht brauchbar. Er kommt
zur *rächenden Gerechtigkeit*, welche die *Schlüssel* führt,
d. h. Verstand, der von den Dingen bestimmte Be-
griffe hat. Sie nimmt ihn auf, und verspricht, ihn
zwey Stücke zu lehren, was *ewigfest und unwan-
delbar die Wahrheit lehrt*, den sichern Gang der
Wissenschaft; und was *nur Menschen-Wahn und leere
Meynung ist*, unsichre und ungewisse Vermuthungen.
Zum Schlusse eröffnet er ganz deutlich, daß man
nicht auf die Sinnen, sondern auf die Vernunft hören
müsse.“

*) Ich bin hier, wie in mehrern Stellen, von der
Uebersetzung abgewichen, die ich im I. Stücke der
Beyträge etc. S. 45. f. versucht hatte.

Αἰδόμενος· δοιοῖς γὰρ ἐπείγεται f) δινωτοῖσι

κύκλοις g) ἀμφοτέρωθεν, ὅτε σπερχοίατο πέμπειν

Ἡλιάδες h) κοῦραι προλιποῦσαι δώματα νυκτὸς i),

Steph. Poës. Phil. p. 217. emendat αὐτεῖ, sed deficiente nomine aliquo post χνοίησι. Proponit Fabricius τροχοῦ vel μακρόν, vel tale aliquid, a Codd. exspectandum. Cod. Vratisl., quem denuo contuli, ne vestigium quidem lect. var. exhibet.

7. Vertit *Hervetus*, quasi legisset κρατεραῖς, *validis manibus.*

Olim ἐπήγεται legebatur.

f) Ἐπείγεται, urgebat se ad cursum, uti *Orph. Arg. 360. ἐπείγεται δ' ἐς πλῆθον Ἀργῶ.*

g) κύκλους tornatos intelligo de orbibus fistulae: sub quibus *Sextus aures* intelligit.

h) Ἡλιάδες. Nemo hic cogitabit *Heliadas* illas, *Phaëtonis* sorores, de quibus v. *Hyg. 152. 154.* *Parmenidem* patet hac voce tanquam epitheto usum fuisse, quo lucem et claritatem significaret. Caeterum has Deas ut προπύμπους adhibet Poëta in quorum numero plures fuisse novimus, primum omnium *Mercurium*. Recte etiam, si de oculis sermo esset, oculi dicerentur quasi ductores ad philosophicam contemplationem.

i) Δώματα νυκτὸς pro νυκτὶ. Neque enim de palatio noctis hoc loco cogitandum videtur.

die heiße Axe, hier und dort sich rollend
in runden Kreisen. Sieh da kamen schnell
die Heliaden aus den Wohnungen der Nacht

Es ist nichts schwerer und gefährlicher, als Allegorien zu deuten, besonders wenn sie, wie bey jenen alten Dichtern, so sehr ins Detail gearbeitet sind, wenn die poetischen Bilder mit dem Gedanken, dem sie zur Hülle dienen sollen, ich möchte sagen, davonlaufen. Was gehört bey einer Stelle, wie die gegenwärtige, zur Allegorie, und was ist bloße Ausmalung des sinnlichen Bildes? — Von der berühmten Allegorie des Pherecydes an, (über welche es fünf ganz verschiedene Auslegungen giebt, S. Brucker. To. I. p. 988. und Eberhards Allgem. Gesch. der Philos. S. 64.) bis auf die letzte, die man hier nennen kann, ist gewiss keine, die nicht mannichfaltige Deutungen vertrüge und erfahren hätte. Bey der gegenwärtigen kommt uns indessen vornemlich der Umstand zu Statte, daß sie mehr dichterische Einleitung, als Hülle eines philosophischen Lehrsatzes ist. Wir können die Lehren des Parmenides auch ohne sie verstehen; aber sie hilft dazu, uns den Gesichtspunct anzugeben, aus welchem der Philosoph seine vorhabende Untersu-

10 Εἰς φάος ὠσάμεναι κρατερῶν ἀπὸ χερσὶ καλύπτρας k).

Ἔνθα πύλαι νυκτός τε καὶ ἡμέματος εἰσὶ κελεύθων l),

καὶ σφας ὑπέρθυρον m) ἀμφὶς ἔχει, καὶ λάϊνος οὐδός.

11. Τῶν δύο πυλῶν τούτων μεμνήσθαι καὶ Παρμενίδην ἐν τῷ φυσικῷ φασι. *Porphyrus de Antro Nymph.* pag. 235. (post Edit. Homeri Hervag. 1541. f.) et pag. 264. (in Edit. *Porph.* de abstin. Cantabr. 1655. 8.)

k) Sive καλύπτρας pro tegmine capitis muliebri, si-
ve pro velo sc. portarum accipias: sensus non admo-
dum diversus oritur, hic nimirum, patere nunc, quae
antea condita fuerant. Χερσὶ κρατερῶν ex noto Grae-
cismo, Illud ἀπὸ pertinet ad πέμπειν. ὠσάμεναι enim
ipse Sextus cum nominativo κοῦραι iunctum interpre-
tatur se proripientes εἰς φάος.

l) Duas fuisse portas in illo Nympharum antro
Homerus narrat Od. η. 109. Οὐδέ τι κείνη ἄνδρες ἐσέρ-
χονται, ἀλλ' ἐθανάτων ὁδός ἐστιν. Duas portas in Tar-
taro fabricavit *Vulcanus*. *Hesiod. Theog.* 731. 747.

Ἄθι Νύξ τε καὶ Ἡμέρα ἀμφὶς ἰοῦσαι ἀλλήλας προσέειπον,
ἀμειβόμεναι μέγαν οὐδὸν χάλκεον. Similiter apud *Clean-
them* (Stob. I. p. 44.) v. 17 dicuntur Ἀντολίη τε δύσις
τε θεῶν ὁδοὶ οὐρανίωνων. — Quid sensu philosophico
Νύξ, σκότος, ἄδης, et Ἡμέρα, φῶς, denotet, non
opus est exemplis illustrare.

m) Apud *Homer.* ὑπέρθυρον idem. e. g. *Odyss.* η. 90.
Λάϊνος omnino robur significat. Alias χάλκεος οὐδός.
Potest etiam ad vocem ὑπέρθυρον suppleri λάϊνον. Λάϊ-
νος οὐδός *Πυθοῖ ἐν ἡγαθέῃ Odyss.* θ. 80.

zum Licht heraus, und hoben mit der Hand
den dichten Schleyer auf, der sie verhülte.
Da find die Thore zu den Wegen, beyde
des Tages und der Nacht: die Ein Gefims
umgiebt, von festem Stein die Schwellen beyder.

chung faßte. Und glücklicherweise fängt sie eben da,
wo sie uns diesen Nutzen verschaffen kann; beym
24. Verse an, deutlicher zu werden.

So viel bezeugen die in den Noten angeführten
Stellen, daß die Allegorie einer Reise, eines Weges
u. d. den alten Dichtern nicht fremd war. Und dem
gemäß würde ich also diese ganze Stelle, mit Hülfe
des Sextus, etwa so deuten.

Die Betrachtung der Dinge um mich her, veran-
lafste mich zum Nachdenken über ihren allgemeinen
und nothwendigen Zusammenhang. Ich gieng dabey
von demjenigen aus, was uns die Sinne lehren: aber
ich fand, daß ich auf diesem Wege allein zu keiner
Gewißheit gelangen konnte. Was uns die Sinne leh-
ren, ist doch immer noch nicht der Gegenstand selbst:
die Sinne können täuschen, und selbst, wenn sie dieß
nicht thun, so dringen sie doch nicht in die allgemeinen

Αὐταὶ δ' αἰθέριαι n) πλῆνται μεγάλοισι θυρέτροις,

τῶν δὲ Δίκη πολύποινος ο) ἔχει κληίδας ἀμοιβούς p)

15 τὴν δὲ παρφάμενοι κοῦραι μαλακοῖσι λόγοισι

Πεῖσαν ἐπιφραδέως, ὥς σφιν βαλανωτὸν q) ὀχῆαι

n) Intellige κοῦραι.

o) Solenne Epitheton huius Deae. *Orph. Fragm. XX. Gesn. pag. 386.* Hoc loco ornat potius, quam illustrat. Caeterum Δίκη ἢ Δικαιοσύνη Jovis παρεδρός (*Hesiod. Erg. 259.*) summa virtute et sapientia excellit. Ἐν σοὶ γὰρ σοφίης ἄρετῆς τέλος ὄλλον ἰκάνει. *Orph. Hymn. 62. 11.* nostroque poëtae Dea est, quae certae indubitataeque scientiae praesidet.

p) Sic Ἔρως dicitur πάντων κληίδας ἔχειν. *Orph. Hymn. 57. 4.* Genius habet κληίδας λύπης τε χαρᾶς. *Ibid. 72. 6.* Pluto γαίης ἀπάσης. *Ib. 17. 4.* Proteus πόντου. *Ib. 24. 1.* Conf. *Spanhem. ad Callim. H. in Cer. 45.* Ita Δίκη claves gerit portae, per quam ad veri cognitionem itur. Hinc forsitan κληδοῦχον legendum erit in illo *Stobaei Tom. I. pag. 484.*, in quo memorat, Parmenidem auctorem omnium appellasse Δαίμονα (v. 3.) κυβερνήτην (v. 119.) καὶ κληροῦχον? — Δίκην (v. 14. 28. 48.) καὶ ἀνάγκην. (v. 81.) An vero h. l. respiciendum sit ad *Horas*, (in quorum numero *Dicen* refert *Hesiod. Theog. 902.*) quae coeli portas custodiunt *Hom. Il. η. 750. sq.*, aliorum sit iudicium. — Ἀμοίβους κληίδας possis interpretari aptas claves, quae apte claudunt et recludunt.

q) Βάλανος, praeter vulgariores significationes, denotat etiam τὸ βαλλόμενον εἰς τὸν μοχλὸν, σιδήριον,

Jetzt nah'n die Himmlischen dem Thore sich,
wozu die rächende Gerechtigkeit
die Schlüssel führt. Und freundlich reden ihr
die Jungfrau zu, den Eichen-Balken weg

Beschaffenheiten der Dinge ein. Es blieb daher nichts
übrig, als mit Zurücksetzung ihres Zeugnisses, den
Ideen unsrer Vernunft über den Zusammenhang der
Dinge nachzugehen.

Ist diess ohngefähr der philosophische Gedanke in
dieser Allegorie, so zeigt sich bald, wie viel man et-
wan bey der gegenwärtigen Dichtung auf die Zuthat
der poëtischen Phantasie abrechnen müsse.

Wer die Göttin ist, deren gepriesenen Pfad der
Dichter betritt, die den Eingang zu den Wegen des
Lichts und der Finsterniß verwahrt, und in der Fol-
ge unserm Forscher Aufschluß über das Räthsel der
Welt giebt: scheint nicht ganz bestimmt und sicher.

Dike, Göttin des Rechts und der Wahrheit, wür-
de sich zu dieser Allegorie am besten schicken. Wie
sie in politischer Rücksicht auf Beobachtung der Ord-
nung, Erfüllung der Pflichten, Ehrlichkeit und Wahr-

Ἀπτερίως ὥσειε πυλέων ἀπο ταῖ δὲ θυρέτρων
 χάσμε' ἀχανὲς γ) ποίησαν, ἀναπτέμεναι πολυχάλκους
 Ἄξονας δ) ἐν σύριγγιν ἀμοιβαδὸν εἰλίξασαι,
 20 Γόμφοις καὶ περόνησιν t) ἀρηρότας· ἥ ῥα δὲ αὐτῶν

17. Ταῖ δέ ex Codd. et Stephano notavit *Fabricius*, sed ipse dedit ταῖς.

quod insitum τῷ μόχλῳ a clave ducitur et reducitur. Conf. Schol. ad *Aristoph.* *Aves* ed. *Beck.*, qui βαλανέω interpretatur obice traiecto obsero. Quam significationem si h. l. tueri velis, βαλανῶτδν esset epitheton fere synonymicum, quae non rara sunt in istis poëtis. Possis etiam materiem ligneam cogitare, ex qua ὀχεὺς fabricatus fuerit.

γ) χάσμα, de quovis hiatu, vocatur h. l. ἀχανὲς h. e. λίαν χάσκον.

δ) Ἄξων *Tim.* in *Lex. Plat.* et *Hesych.* interpretantur τὸ ξύλον, περὶ ὃ δινοῦνται οἱ τροχοί; itaque de axi ianuae h. l. cogitandum non est: neque enim eadem voce intra paucos versus diversa significatione Poëta fuisset usus. Hinc patet, de duabus axibus intelligendum, quae curribus quatuor rotarum insunt. — Reliqua omnia intellectu facillima.

t) Γόμφοι clavi, cuneoli de navibus *Odyss.* ε. 248. de aratro *Hesiod.* *Erg.* 431. — Περόνη pro fibula vestimenti saepius *Hom.* e. g. *Il.* ε. 425. Eo sensu, quo noster hac voce utitur, in aliis rarius occurrit.

zu heben. Weit eröffnen sie die Flügel
des Thores, drehn die ehrnen Axen, die
in Schloß und Bändern gehn, und treiben

haftigkeit hält: so erscheint sie in diesem philosophischen
Mythus als Göttin der abstracten, sichern und in der
Vernunft selbst bestimmten Erkenntniss, die sich nicht
auf bloßen Sinnen - Schein, auf einzelne Wahrnehmungen,
sondern auf die Natur der Vernunft selbst gründet.
Sie zeigt also auch hier, was wahr und richtig
sey, und sie kann das um so leichter, da sie als Theil-
nehmerin an dem hohen Rathe des Zeus den Plan des
Weltalls am deutlichsten übersieht. Aber mehrere
Stellen zeigen, daß hier nicht überall von Einer und
derselben Göttin die Rede sey. Der Dichter geräth
auf den Pfad der Göttin, die den wissbegierigen Sterb-
lichen überall herumführt; er kommt an Thore, die
von der Dike aufgeschlossen werden; jene Göttin
sagt ausdrücklich zu ihm: *Themis* und *Dike* haben
dich hierher geleitet, und wenn die Fragmente vom
37. Verse an zu Einem Stücke mit der gegenwärtigen
Einleitung gehören, so spricht eben diese Göttin
noch einmahl von der *Dike*, als einer dritten Per-
son, Vers 68.

Ἴθὺς ἔχον u) κοῦραι κατ' ἀμαξιτὸν v) ἄρμα καὶ ἵππους

καὶ με θεὰ πρόφρων ὑπεδέξατο· χεῖρα δὲ χεῖρι

δεξιτερὴν ἔλεν· ὧδε δ' ἔπος φάτο καὶ με προσηύδα.

ὦ κοῦρ' ἀθανάτοισι συνάστροφος x) ἡνιόχοισι y)

25 ἵπποις, ταί σε φέρουσιν, ἱκάνων ἡμέτερον δῶ,

21. In edd. κατ' ἀμαξιτὸν. Steph. κατ' ἀμαξιτόν.
Codd. καταμαξιτὸν.

25. Pro ἱκάνων commodè legi posse ἱκάνοντ', Fabricius monet. Non opus hac mutatione videtur.

u) Ἴθὺς ἔχειν. Homericæ et Hesiodicæ locutio v. g.
Scut. 97. Ἴθὺς ἔχειν ἄρμα καὶ ὠκυπόδων σθένος ἵππων.

v) Καταμαξιτὸν tanquam epitheton videtur Fabricius sumere. Equidem illud nunquam meminisse legere.
Ἀμαξιτὸς vulgo est via, qua currus agitur. Ita Hom.
Il. x. 146. — τείχεος αἰὲν ὑπὲρ κατ' ἀμαξιτὸν ἐσσεύοντο.
Quidni idem hoc in loco denotet?

x) Συνάστροφος uti συνήστροφος comes, socius. Sic φέρμινξ
vocatur συνήστροφος δαιτί Odys. θ. 99. Conf. Hesych.

y) Ἠνιόχοισι, quo referendum sit, dubitari possit.
Apud Homerum et alios ἡνιόχος significat eum, qui
frena regit, aurigam, sive substantivi vim habeat,
sive (ut Il. ε. 580.) adiectivi. Quodsi h. l. cum
ἵπποις iungendum videretur, dicendum esset, equos
eam ob causam appellari aurigas, quia ipsi sponte cur-
runt seque ipsi regunt. Virgines enim illae viam tan-
tum monstrant.

jetzt Ross und Wagen durch das ofne Thor.

Die grosse Göttin aber selbst empfing
mich freundlich, fasste mit der rechten Hand
die meine, redete mich an, und sprach:

Sey mir gegrüßt, o Mann, den Götter-Rosse
in meine Wohnung führen: freue dich,

Sollte ich also das Bild, welches Parmenides in
seiner Phantasie gehabt zu haben scheint, vollends aus-
mahlen: so sehe ich zwey Pforten, zu deren einer
Dike die Schlüssel hat. Auf vieles Zureden öffnet sie
dieselbe von innen, und der Dichter tritt ein, zu
dem Thore, welches hin zum Lichte führt. Hier
gelangt er zu dem Throne der grossen Göttin,
die Alles kennt und weis, und die ihm den
Unterricht über die Natur der Dinge ertheilt.
Und wer ist diese Göttin? Ich gestehe, dass
ich das nicht weis, aber ich tröste mich mit
Sextus, der es ebenfalls nicht wufte, denn er erklärt
diese Göttin für die Philosophie. Er hatte also keinen
mythischen Namen für sie, und es ist die Frage, ob

Χαῖρ' ἐπεὶ οὐτι σε μοῖρα κακὴ προὔπεμπε νέεσθαι
 Τήνδ' ὁδόν· ἥ γὰρ ἀπ' ἀνθρώπων ἐκτὸς πάτου ἐστίν z).
 Ἀλλὰ Θέμις a) τε Δίκη τε, χρέω δέ σε πάντα πυθέσθαι,
 ἥ μὲν ἀληθείης εὐπειθέος ἀτρεκέες ἦτορ b),
 30 ἥ δὲ βροτῶν δόξας, ταῖς οὐκ ἐνὶ πίστις ἀληθής.
 Ἀλλὰ σὺ τῆςδ' ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἶργε νόημα,

28. *Fabricius* ex *Codd. Laertii* IX. 22. notavit
 πυθέσθαι, sed dedit πύθεσθαι.

29. *Proclus* in *Tim.* II. pag. 105. (cit. *Fabr.*)
 legit εὐφεγγέος ἀτρεμές, atque illud εὐφεγγές ex-
 plicat, ἀλήθειαν ὡς τῷ φωτὶ τῷ νοερῷ λάμπουσιν.
Steph. P. P. p. 46. Sed ipse *Sextus* paulo post
 repetit εὐπειθέος ἀτρεκέες. 112. l. c. Et consentiunt
Laërt. IX. 3. n. 2. et *Clem. Strom.* p. 240. ed. *Flor.*

30. Male pro δόξας apud *Clem.* l. l. legitur δόξαις.
 Pro ἐνὶ male apud *Laërt.* l. l. ἐτι.

31. Apud *Plat. Soph.* II. pag. 241. Bip. est
 διζήμενος. Sed ibidem pag. 285. recte διζήσιος.
 Conf. versum 51.

z) Affert *Fabricius Lucretianum* illud: Avia Pieri-
 dum peragro loca, nullius ante trita solo.

a) De Themide cf. quae dicta sunt in *Comment. germ.*

b) ἦτορ ἀληθείης simili paraphrasi videtur dici, at-
 que alibi τόμα Μούσης pro Μούση. *Aristoph. Aves* 1719.
 Μέτρον σοφίης pro σοφίη. *Solon. Eleg.* 2. 52. ut innu-
 mera alia exempla omittam.

kein böses Schicksal hat dich diesen Weg,
den Menschen nie betreten, hergeführt.
Dich führte *Themis* selbst und *Dike*. Wohl,
du sollst erkunden, was unwandelbar
und ewig fest die Wahrheit lehrt, und was
nur Sinnen · Schein und Menschen · Meinung ist.
Auf halte dich von diesem Pfade fern

Parmenides selbst sie als *mythologische* Gottheit dachte. So wie das Wort *Δαίμων* beym Homer sehr oft vorkommt, ohne daß man an eine *bestimmte* Gottheit dabey denken kann: so kann auch die gegenwärtige *Θεὸς* die Personification einer abstracten Gottheit seyn, die sich der Dichter selbst schuf.

Indessen was hindert uns, anzunehmen, daß Parmenides unter dieser Göttin die *φύσις* selbst verstand? Wäre der Hymnus auf die Natur beym *Orpheus* (Ed. Gesn. p. 198.) nicht offenbar zu neu: so würde ich alle die Beynamen in demselben, welche hierher passen, auszeichnen, um damit meine Vermuthung zu

Μηδέ σ' ἔθ'ος πολύπειρον ὀδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω c)
 Νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἡχέεσσαν ἀκουὴν
 Καὶ γλῶσσαν d)· κρῖναι δὲ λόγῳ πολύπειρον ἔλεγχον e)

32. Apud Laërt. l. l. μή σε θεός. Perperam.

34. Laërt. l. l. πολυδῆριν, in Wetsten. πολυθηνιν.
 Sed repetit πολύπειρον Sextus paulo post. Ita ὀδὸς
 dicitur πολύπειρος v. 32. Sed vide Not. g.

c) Duas igitur vias monstrat Dea Parmenidi; (conf. ad Hesiod. Erg. 288. Hercules in bivio positus Xenoph. Memor. II. r. 21. ad quem plura Neander in Opere aureo p. 57.) ab una eum sibi cavere iubet, in altera caute procedere, nimirum, remoto omni sensuum fallacium auxilio et iudicio, solam rationem sequi. — Nullus nego πολύπειρον illud mihi ineptum videri prae Laërtiano πολυδῆριν. Aptius enim in hoc quasi prooemio Dea viam hancce contentiosam dixerit, quam peritam, sapientem.

d) De sensuum fallacia similia docet Empedocles apud Sextum Math. VII. 125. Μήτε τιν' ὄψιν ἔχων πίσει πλέον, ἢ κατ' ἀκουὴν, ἢ ἀκοὴν ἐρίδουπον (noster ἡχέεσσαν) ὑπὲρ τρανώματα γλώσσης· μήτε τι τῶν ἄλλων δπόση πόρος ἐστὶ νοῆσαι· γυίων πῖσιν ἐρύκε. Cf. Plato Parm. p. 90. — Respicit ad haec Diog. IX. c. 3. n. 3, cum de Parmenide loquitur: Κριτήριον δὲ τὸν λόγον εἶπε. Τὰς τε αἰσθήσεις μὴ ἀκριβεῖς ὑπάρχειν. κ. τ. λ.

e) Ἐλεγχος patet h. l. significare philosophicam doctrinam de rerum natura, minime vero refutationem aliquam. — Non admodum diversa habet Orpheus

bey deiner Forschung: nimmer locke dich
Gewohnheit, deinen Sinnen, Aug' und Ohr,
zu folgen. Ohne sie, *nur* mit Vernunft

bestätigen. Unterdeffen kann ich sie nur brauchen, um
zu erläutern. Die Natur heist hier Allmutter (παμ-
μήτειρα) Allherrscherin (κυβερνήτειρα, παντοκράτει-
ρα) unendliches Ende (ἀτελής τελευτή) allein untheil-
bar (ἀκοινώνητος μούνη) Allweise (πανσόφος) gerecht
(δίκη) Erfahrungsreich (πολύπειρος) klug (περίφρων)
Führerin (ἡγεμόνη) unsterbliche Vorsicht (ἀθανάτη
πρόνοια) die Alles hat, und Alles wirkt (πάντα σοι
εἰσὶ τὰ πάντα σὺ γὰρ τάδε μούνη τεύχεις). Es ist kein
Zweifel, dass alle diese Beynamen vollkommen auf
die Göttin passen, welche in unsrer Allegorie redend
eingeführt wird. Auch kann die φύσις gar wohl
von den Geschäften der Δίκη, von der Ἀνάγκη u. s.
w. sprechen, es sind Gehülfen bey der Regierung und
Erhaltung des Weltalls. Man könnte mir die Stelle
beym Stobaeus S. zu Vers 14. entgegen stellen, der

35 Ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα. Μόνος δέ γε θυμὸς f) δδοῖο
λείπεται g).

35. MSS. δέ τι, notante Fabricio.

36. Possit aliquis similitudine huius versus cum v. 55. induci, ut credat, hoc loco statim pergendum esse cum v. 56. Vetat autem hoc Simplicii locus ille, quem ad v. 55. attuli, qui quidem aperte indicat, praecessisse illos versus reprehensionem eorum, qui τὸ esse et non esse confunderent, post secutam esse ipsam περὶ τοῦ ὄντος doctrinam. Vetat etiam ipsius carminis ratio, quippe quod, si hic statim subsequerentur versus 56 sq., admodum repente decideret a poëtica sublimitate ad tenuitatem philosophicae meditationis.

in Fragm. Gesn. p. 353. Μήδέ σε τὰ πρὶν ἐν σήθεσσι φανέντα φίλης αἰῶνος ἀμέρῃ· εἰς δὲ λόγον θεῖον βλέψας τούτῳ προσέδρευε, ἰθύνων κραδίης νοερὸν κύτος, εὖ τ' ἐπιβαίνει ἀτραπιτοῦ.

f) In mentem venerat pro θυμὸς scribere μῦθος, uti v. 55. Sed timui, quidquam sine Codd. auctoritate mutare, praesertim cum non satis clare appareat, an eadem sit huius loci ratio, quae loci illius a v. 55 sq. Interpretor autem θυμὸς, quasi esset ψύχη, anima sensitiva, opp. rationali τῷ λόγῳ. Hervetus: Solam mentem errare via contingit.

g) Uti noster ab illa Dea se institutum esse fingit, ita reliqui Poëtae a Musis. Hesiod. Theog. 29 sq. Em-

mußt du die Lehren, die ich dir verkünde,
durchforschen. Das Gemüth allein verfehlt
des rechten Weges.

alle die genannten Wesen für Einerley nimmt, aber
die Meynung des Stobäus ist nicht entscheidend, denn
er kann, wie das oft der Fall bey ihm ist, den
Dichter nicht aufmerksam genug studirt, oder viel-
leicht gar nicht selbst gelesen haben. Ja, ich gebe
sogar zu, daß alle diese verschiednen Wesen, abstract
gedacht, auf Eins hinaus kommen. Bey dem *Dichter*,
als solchem, sind sie verschieden.

I.

Περὶ τοῦ νοητοῦ. *)

ἢ

Τὰ πρὸς ἀληθείαν. **)

Εἰ δ' ἄγε h) τῶν ἐρέω, κομίσαι δὲ σὺ μῦθον ἀκούσας

Ἄπειρ ὁδοὶ μοῦσαι i) διζήσιος εἰσὶ νοῆσαι.

*) Memorat his verbis argumentum huius carminis *Simplicius* in *Phys.* p. 9 et p. 17. Poteram illud etiam inscribere: περὶ τοῦ ἑνὸς ὄντος, *ib.* pag. 31. b. περὶ τῶν ὄντων *Proclus* in *Tim.* p. 5. (citante *Fabricio* in *bibl. Graeca.*)

**) Ita dividit carmen *Parmenidis* *Simplicius* e. g. pag. 38 b., ut altera pars τὰ δόξατα, s. τὰ πρὸς δόξαν contineat. Conf. *Diog.* IX. c. 3. n. 2. *Philopon.* in *Phys. Arist.* I. *Themist.* Paraphr. *Phys.* (citante *Aldobrandino* ad *Diog.* l. 1.)

37 - 44. Servavit haec *Proclus* in *Tim.* II. p. 105. (debeo *Fabricio* ad *Sext.* p. 394.) cuius qui-

pedocles ap. *Sext.* l. c. Similiter *Horus* ille apud *Hermetem* (*Stob.* To. II. p. 1070.) ab *Iside* instruitur. Patet autem, fictionem istam per sequentia continuari, Deamque loquentem induci.

h) Εἰ δ' ἄγε, *Homericum* — κομίσαι, curam habe, observa, tene.

i) Ita μοῦσος adiect. saepius. *Hesych.* et *Eust.* vocabulum μοῦση deducunt a μάω quaero, ac passim

I.

Rationale Kosmologie.

oder

Vernunftkenntnifs vom Wesen
der Dinge.

Wohlan, so höre mich, und merke wohl
den Unterricht, auf welchen Pfaden hier
bey seiner Untersuchung der Verstand

Hier fängt also der eigentliche Unterricht an, den
die große Göttin, (wie dort die *Isis* dem Horus S.
Stobäus II. S. 926 f.) dem Denker ertheilt. Sie zeigt
ihm zuvörderst die verschiedenen Wege, die er hier
einschlagen könne, und macht ihn auf die Verirrungen
der Philosophen aufmerksam,

Entweder die Dinge *sind*, haben Wirklichkeit,
oder sie *sind nicht*, haben keine Wirklichkeit; ein
drittes giebt es nicht, und es ist unphilosophisch,
die Begriffe mit einander zu verwechseln, und den
Dingen bald ein Seyn (in dem einen Sinne), bald
ein Nichtseyn (in einem andern Sinne) beyzulegen.

Ἡ μὲν k), ὅπως ἐστὶ τε καὶ οὐκ ἔστι μὴ εἶναι,
 40 Πειθοῦς ἐστὶ κέλευθος· ἀληθεῖη γὰρ ὀπηδεῖ 1).
 Ἡ δ' ὥς οὐκ ἔστι γε καὶ ὥς χρέων ἐστὶ μὴ εἶναι,
 Τὴν δὲ τοι φράζω παναπειθέα ἔμμεν' ἀταρπὸν m).

dem librum rarissimum doleo me inspicere non potuisse. Quod autem hos versus primos facerem, iusta ratio erat in Simplicii adnotatione pag. 17., quam transcripsi ad v. 55. Postulat etiam philosophicae institutionis ratio, ut primum errores varii monstrentur, deinde, quid verum sit, doceatur.

42. Pro παναπειθέα *Simpl.* p. 25. habet παναπευθέα.

Musae omnis omnino scientiae et sapientiae Deae vocantur. Similiter *Eurip.* *Alcest.* 965. — Διζήσις, meditatio, inquisitio, uti supra v. 31. et mox v. 60. Verbum v. 40.

k) Hunc locum *Simpl.*, hisce praemonitis, pag. 25. affert: Εἴ τις ἐπιθυμεῖ καὶ αὐτοῦ τοῦ Παρμενίδου ταύτας λέγοντος ἀκοῦσαι τὰς προτάσεις, τὴν μὲν παρὰ τὸ ὅν οὐκ ὅν καὶ οὐδὲν λέγουσαν, ἢ τις ἢ αὐτὴ ἔστι τῇ τὸ ὅν μοναχῶς λέγεσθαι, εὐρήσει ἐν ἐκείνοις τοῖς ἔπεσιν· Ἡ μὲν κ. τ. λ.

1) Ὀπηδεῖ, comitatur, sequitur euntem. Sic apud *Hesiod.* *Erg.* 313. πλούτῳ δ' ἀρετῇ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ. *Ib.* 142.

m) Ἀταρπὸν, uti δδδς, κέλευθος. *Linus* apud *Steph.* *P. R. p.* 112. Μύθων ἡμετέρων ἀταρπὸν περὶ παντὸς ἀληθῆ.

noch gehen kann. Der eine lehrt, es *sey*, was ist, ein *Nichtseyn* sey undenkbar: dieß der sichere Weg: die Wahrheit folget ihm. Der andre lehrt, es *sey nichts*, könne auch *nichts seyn*, und dieses ist unglaublich. Denn

Die Vernunft führt uns zu der Lehre von der *Wirklichkeit der Dinge*.

Aber wie kam die alte Philosophie auf dieses Problem, und auf diese Auflösung desselben?

Es ist das groſſe Problem von dem innern und nothwendigen Zusammenhange der Welt, im Raume und in der Zeit. Wir können es in folgende Fragen auflösen: Ist das alles, was ich sehe, *wirklich*? wie *hängt* es unter sich *zusammen*? hat es *angefangen* zu seyn? wird es *aufhören*? ist es hier *ganz*? oder ist *ausser ihm* noch mehr? Solche Fragen mußten nothwendig in der erwachenden Vernunft entstehen, besonders zu einer Zeit, wo Mangel an vielfachen Beobachtungen das Zeugniß der Sinne so sehr verdächtig machte, und wo mehrere Denker durch vermeyntliche Sinnen-Täuschung und durch den Anblick der immer wandelnden Natur, auf die Idee geleitet wurden, an der

Οὔτε γὰρ ἂν γνῶις τὸ γε μὴ ὄν, οὐ γὰρ ἐφικτόν,

Οὔτε φράσαις n).

45 Χρὴ τὸ λέγειν τὸ νοεῖν τὸ ὄν ἐμμεναι ο). "Εσι γὰρ εἶναι,

Μηδὲν δ' οὐκ εἶναι, τὰ σε φράζεσθαι ἄνωγα p).

43. *Idem* ib. pro ἐφικτόν habet ἀνυστόν. Servavit enim idem quoque versus 39 - 44 pag. 25.

45. Post versum 44, paucis interiectis, *Simpl.* p. 25. pergit hisce verbis: "Εσι γὰρ εἶναι κ. τ. λ. usque ad v. 53. Ubi, quae desunt ad versum, commodè notata inveni ib. p. 19, verba nempe χρὴ — ἐμμεναι.

Videtur Cicero hos potissimum versus respicere, cum dicit: Parmenidem Xenophanem minus bonis quamquam versibus, sed tamen illis versibus increpare eorum arrogantiam quasi iratos, qui cum sciri nihil possit, audeant se scire dicere. Acad. Qu. IV. 23.

n) Ὅτι δὲ ἡ ἀντίφασις οὐ συναληθεύει, δι' ἐκείνων λέγει τῶν ἐπῶν, δι' ὧν μέμφεται τοῖς εἰς ταυτὸν συναγουσι τὰ ἀντικείμενα. Εἰπὼν γὰρ "Εσι γὰρ εἶναι κ. τ. λ. *Simpl.* p. 25.

ο) Τὸ πάντων ἓνα καὶ τὸν αὐτὸν εἶναι λόγον τὸν τοῦ ὄντος δὲ Παρμενίδης φησὶν ἐν τούτοις· Χρὴ τὸ λέγειν κ. τ. λ. *Simpl.* pag. 19.

p) *Homericæ et Hesiodææ locutio.* E. g. Εργ. 367. ἔσε φράζεσθαι ἄνωγα. Ib. 403. 687.

was *nicht* ist, kann Niemand erkennen, oder erklären, weil's unmöglich ist. —

Das Sagen, Denken und das Seyn hat also Realität. Was ist, hat Seyn, und was *nicht ist*, ist *Nichts*: diess nimm als Wahrheit hin!

Wirklichkeit des Existirenden zu zweifeln. — Die Erfahrung lehrte, daß Dinge *wurden*, die noch nicht da gewesen waren, daß andre, die da waren, *aufgehört* hatten zu seyn. Die aufwachsende Pflanze, der neugebohrne Mensch, die zerfallne Blume, die Asche des Todten, mit einem Worte, die ganze Natur lehrte Entstehung und Aufhören, Werden und Vergehen. Der denkende Mensch sah diese Erscheinungen, aber er dachte weiter nach. Ist diess ein *wirkliches* Entstehen und Aufhören? wie ist es möglich, daß etwas entstehen, das heißt, aus Nichts Etwas werden könne? daß das, was einmahl ist, auch wieder *nicht* seyn könne? Bey diesen Bedenklichkeiten blieben ihm nur zwey Möglichkeiten übrig. Entweder: es giebt gar keine eigentliche Existenz, Wirklichkeit — oder: diese Veränderungen, die wir wahrnehmen, sind bloße Erscheinungen, denen etwas Reales, Existirendes, zum Grunde liegt, welches wir

Πρώτης γὰρ ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἶργε νόημα q).

Αὐτὰρ ἐπεὶ ἀπὸ τῆς, ἣν δὴ βρότοι εἰδότες οὐδὲν

Πλάζονται δίκρανοι r). ἀμηχανίῃ γὰρ ἐν αὐτῶν

50 Στήθεσιν ἰθύνει πλαγκτὸν νόον. Οἳ δὲ φοροῦνται

Κωφοὶ s) ὁμῶς τυφλοὶ τε τεθιπότες, ἄκριτα φύλα,

Οἷς τὸ πέλειν καὶ οὐκ εἶναι ταυτὸν νενόμισται

Κοῦ ταυτὸν πάντων δὲ παλίντροπος ἔστι κέλευθος.

Ἀλλὰ σὺ τῆς δ' ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἶργε νόημα

55 — — — Μόνος δ' ἔτι μῦθος ὁδοῖο

55. Ita *Simpl.* p. 17. Μειψάμενος γὰρ (Parmen.) τοῖς τὸ ὄν καὶ τὸ μὴ ὄν συμφέρουσιν ἐν τῷ νοητῷ, οἷς τὸ πέλειν τε καὶ οὐκ εἶναι ταυτὸν νενόμισται κοῦ ταυτὸν, καὶ ἀποτρέψας τῆς ὁδοῦ τῆς τὸ μὴ ὄν ζητούσης — ἐπάγει· Μόνος δ' ἔτι μῦθος κ. τ. λ. *Iisdem* hisce verbis incipit *idem* p. 31. Pro δ' ἔτι p. 31. δέ τι.

q) τῆς ὁδοῦ τῆς τὸ μὴ ὄν ζητούσης. *Simpl.* p. 17.

r) Δίκρανοι, bicipites, vocantur, quibus e duabus sententiis neutra satis certo sedet, ancipites consilii: quo pertinet ἀμηχανίῃ mentis inopia, temeritas in iudicando.

s) Κωφός mutus, vel obtusus. Convenit utrumque ad describendam talium philosophorum stupiditatem. Conf. *Valken.* ad *Ammon.* h. v.

Du halte dich von jenem Pfade fern
bey deiner Forschung: hüte dich vor dem,
worauf die Sterblichen unwissend irren: wo
Verblendung ihren irrenden Verstand
zu leiten scheint: denn wahrlich stumm und
blind,

und! wir von Sinnen sind die Thoren da,
die Seyn und Nichtseyn bald für einerley,
bald wieder nicht für einerley erklären:
der Pfad, den diese gehen, führt zurück.

Auf halte dich von diesem Pfade fern
bey deiner Forschung: denn es bleibt dir
Ein Weg nur übrig zu betreten, der

nicht *wahrnehmen*, sondern nur *denken* können. Die
erstre Idee haben viele Denker vor und nach Parmeni-
des angenommen: die zweyte ist es, für welche Er
sich erklärt, und wenn ihn Aristoteles und Plato mis-
verstehn und tadeln, so kam es daher, weil sie nicht
auf den Unterschied Achtung gaben, den Parmenides
ausdrücklich zwischen *Noumenon* und *Phae-
nomenon* macht.

Λείπεται t), ὡς ἔστιν ταύτη δ' ἐπὶ σήματ' ἔασι
 Πολλὰ μάλ', ὡς ἀγέννητον ἔδν καὶ ἀνώλεθρον ἔστιν u),
 Οὐλον, μονογενές τε καὶ ἀτρεμές ἡδ' ἀτέλεσον,
 Οὐδέπατ' ἦν, οὐδ' ἔσται· ἐπεὶ νῦν ἔστιν ὁμοῦ πᾶν,

56. Pro λείπεται male in *Simpl.* p. 31. λείσεται.
 Λείπεται ib. p. 17.

58. Ἀτέλεσον apud *Simpl.* p. 31. Sed ib. p. 17.
 legitur ἀτέλευτον. *Clemens Strom.* pag. 252. *Plu-*
tarch. adv. Col. et *Euseb.* Praep. Ev. XIII. p. 680
 legunt ἀγέννητον. *Bessarion* adv. Calumn. Plat. p.
 31. b. videtur etiam ἀτέλεσον legisse, vertit enim
sine fine perenne.

Non alienum videtur, transcribere huc versionem lati-
 nam horum versuum a 57. usque ad 67., quae in *Bes-*
sarionis libro *adv. Calumniatores Platonis* II. 11. le-
 gitur pag. 31. b.

Ingenitum quando est, sit et immortale necesse,
 Unigenum, immotum, immensum, sine fine perenne,
 Quod nec erat, nec erit, totum nunc esse fatendum est,

t) Qui poëtas antiquissimos, inprimis Homerum,
 novit, non offendetur repetitionibus eiusmodi, qua-
 lem hoc loco invenimus. Coll. v. 35. et v. 31. Coll. v.
 47 et 54.

u) *Clemens Strom.* pag. 252. haec tanquam *de Deo*
 dicta male interpretatur.

das Seyn der Dinge lehret. — Viele Gründe beweisen, daß, was ist, das Wirkliche nicht einst entstanden ist und nicht vergeht. Ganz ist es, Eins, ist unbeweglich und unendlich, es *war* nicht und *wird* nicht *seyn*: denn alles *ist*, so wie es ist, zugleich,

Parmenides findet das *Nichtseyn* der Dinge ungreiflich. Warum?

Man darf nur einige Stellen aus diesen Fragmenten lesen, um zu finden, daß er, wie schon vor ihm Xenophanes that, das *logische* und *metaphysische* Seyn für Einerley nahm. Er kann sich kein *Etwas* denken, ohne es als *seyend* zu denken: von jedem, selbst dem Gedanken - Dinge, ist der Begriff des Seyns unzertrennlich. Alles, was ein Mensch denkt oder nennt, muß *seyn*, weil er es als *Etwas* denkt oder nennt. Eben darum findet es Parmenides inconsequent und unsinnig, einem Dinge, von dem man ein *ist* prädicirt, doch das *Seyn* abzusprechen. *Wesen* und *Seyn*, *Ding* und *Existenz* ist Eins im Andern und durch das Andre. Man wird über diese Verwechslung nicht lachen, wenn man sich erinnert, daß sie

60^ο Εν συνεχέει V)· τίνα γὰρ γέννην διζήσεαι αὐτοῦ;

Πῇ πρόσθεν αὐξηθέν; οὔτ' ἐκ μὴ ὄντος ἐάσω

φάσθαι σ' οὐδὲ νοεῖν· οὐ γὰρ φατὸν οὐδὲ νοητὸν

ἔστιν, ὅπως οὐκ ἔστι. Τί δ' ἂν μιν καὶ χρέος ᾤσεν,

ἢ ἤτερον ἢ πρόσθεν τοῦ μηδενὸς ἀρξάμενον φῦναι;

60. Pag. 17. *Simpl.* γέννην est. γένναν vero pag. 31. legitur.

61 - 64. Habet *Simpl.* etiam p. 34. b.

62. *Simpl.* p. 17. σε οὐδὲ.

64. Ἀρξάμενον φῦναι *Simpl.* constanter dedit p. 31 et 34. b. Est igitur versus *hypercatalectic*us, istis poëtis non infrequens.

Unum continuum. Nam quem eius dixeris ortum?
Aut quo tandem? aut unde? nec ex non ente putandum est,
Nec dici ore potest, nostra nec mente revolvi,
Quod nihil est. Nam quid post ipsum fecit oriri
Aut prius? Entis enim non sunt primordia primi.

V) Σὺ μὲν γὰρ ἐν τοῖς πρῶτοις ἐν φῆς εἶναι τὸ πᾶν,
καὶ τούτων τεκμήρια παρέχει καλῶς γε καὶ εὖ. Ita Socr. ad
Parmenidem p. 74. Sunt autem τεκμήρια idem, quod
V. 36. σήματα. Καὶ παραδίδωσι λοιπὸν τὰ τοῦ κυρίως
ὄντος σημεῖα. — — Ταῦτα δὲ περὶ τοῦ κυρίως ὄντος λέ-
γων ἐναργῶς ἀποδείκνυσιν, ὅτι ἀγέννητον τοῦτο τὸ ὄν· οὔτε
γὰρ ἐξ ὄντος, οὐ γὰρ προὔπῃρχεν ἄλλο ὄν· οὔτε ἐκ τοῦ μὴ
ὄντος, οὐ γὰρ ἐστὶ τὸ μὴ ὄν. Ἀλλὰ μετ' αὐτὸ εὐφάνηκε.
Simpl. pag. 17.

zusammenhängend Eins. Denn sage selbst, wie wär's entstanden? wie, wodurch vermehrt? aus Nichts? das ist undenkbar. Niemand kann sich denken, oder sagen, wie etwas *nicht* sey. Und welche Macht geboth ihm denn nur grade da, nicht früher, später nicht, aus seinem Nichts zu treten und zu werden?

weit später noch, einen *Cartesius* bey seinem ontologischen Beweise für das Daseyn Gottes irre führte.

Da nun das Wesen alles dessen, was wir denken und wahrnehmen, im *Seyn* besteht: so versteht es sich von selbst, dafs alles, was sich von diesem *Seyn* unterschiede, eben darum *Nichts* wäre, und dafs es also nicht mehrere *Seyn* geben kann. Denn alles, was vom *Seyn* unterschieden wäre, wäre *Nichts*. Mithin ist alles *Ein Seyn*, *Ein Wesen*.

Wie natürlich hängt damit der Lehrsatz zusammen, dafs dieses *Seyn* niemahls geworden sey, niemals angefangen habe! *War* das, woraus es geworden ist, *nicht*, so war es *Nichts*; es konnte mithin auch nicht der Grund eines Etwas

65 οὕτως ἢ πάμπαν πελέναι χρέων ἐστὶν ἢ οὐχί
 οὐδέποτ' ἐκ γε μὴ ὄντος ἐφήσει πίσσιος ἰσχύς x)
 Γίγνεσθαι τι παρ' αὐτό· τοῦ εἵνεκεν οὔτε γενέσθαι
 οὔτ' ὀλλυσθαι ἀνῆκε Δίκη, χαλάσασα πέδησιν y),
 Ἄλλ' ἔχει.

66. *Simpl.* pag. 31. ἐφήσει. Sed pag. 17 et 19.
 ἐφύσει. Consentit cum priore lectione *Bessarionis*
 l. l. versio: *sententia perstat.*

69. Post verba ἄλλ' ἔχει ita pergit *Simpl.* pag.
 31. b. Ἡ δὲ κρίσις περὶ τούτων ἐν τῷδ' ἐστὶν, et addit
 versus 70 - 106. Patet igitur, eum hoc loco
 omisisse versus quosdam, in quibus illa κρίσις
 quodammodo praeparata fuisse videtur.

Nunquam ergo aut semper, de quo nunc dicimus, ens est.
 Ex nihiloque nihil fieri sententia perstat.
 Ergo ortus nullus: nec erit post secula finis.

x) Similiter πίσσιος δομή apud *Empedoclem.* Steph.
 P. P. pag. 27. ex Clem.

y) Vincula, compedes symbola potentiae, necessita-
 tis et firmitatis. Conf. v. 80. 84. 132. Ita Saturnus
 Δεσμοὺς ἀρρήτους ἔχει κατ' ἀπείρονα κόσμον. *Orph. Hymn.*
 12. 4. Somnus σώματα δεσμεύει ἐν ἀχαλκεύτοις πέδεσι.
Ib. Hymn. 82. 4. Cum omnia firmis vinculis tenean-
 tur, nulla omnino mutatio accidere potest, neque fieri
 quidquam, neque interire.

So ist, was ist, entweder immer, oder niemahls. Denn dieß bleibt ewig wahr und fest, daß nie etwas aus Nichts von selbst entsteht: Und *Dike* läßet nicht entstehen, nicht vergehn, sie hält des Ganzen Bande fest.

seyn. *War* es schon, war es *Etwas*, so kann man nicht sagen, das *Seyn* sey geworden, denn es war ja schon da. Das *Seyn* des einen Etwas kann nicht durch das *Seyn* eines andern vermehrt werden, denn alles *Seyn* ist einerley: das eine hat nicht mehr *Seyn*, als das andre.

Es ist nicht denkbar, sagt Parmenides, daß etwas *angefangen* habe, zu seyn, daß etwas aus einem Nichts entstanden sey. Denn es entsteht hier die Frage: *Wann* ist es geworden? Sagt ihr, in dem Moment A, so frage ich: warum denn grade in diesem Moment? konnte es nicht auch in einem andern werden? Es ist ja kein *äußrer Grund* vorhanden gewesen, der es eben in diesem Momente ins *Seyn* beförderte. Es konnte auch kein *innerer Grund* da gewesen seyn. Denn wo wäre er gewesen? Im *Nichts*? das war ja nicht. Im *Seyn*? das war ja auch noch nicht.

70 Ἔσιν ἢ οὐκ ἔσιν. Κέκριται δ' οὖν, ὥσπερ ἀνάγκη,
 Τὴν μὲν ἑᾶν ἀνόνητον ἀνώνυμον Z), οὐ γὰρ ἀληθῆς
 Ἔσιν ὁδός· τὴν δ' ὥς περὶ πέλειν καὶ ἐτήτυμον εἶναι,
 Πῶς δ' ἂν ἐπειτα πέλοι τὸ ἐόν, πῶς δ' ἂν κε γένοιτο.
 Εἴ γε γένοιτ', οὐκ ἔς', οὐδ' εἴ ποτε μέλλει ἔσεσθαι.
 75 Τῶς γένεσις a) μὲν ἀπέσβηται καὶ ἄπιστος ὅλεθρος.
 Οὐδὲ διαίρετόν ἐστιν, ἐπεὶ πᾶν ἐστιν ὁμοῖον,
 Οὐδέ τι τῇ μᾶλλον, τό κεν εἴργοιμεν συνέχεσθαι,
 Οὐδέ τι χειρότερον, πᾶν δὲ πλεον ἐστὶν ἐόντος.
 Τῷ συνεχὲς πᾶν ἐστιν, ἐὼν γὰρ ἐόντι πελάζει.
 80 Αὐτὰρ ἀκίνητον μεγάλων ἐν πείρασι δεσμῶν b)

70. *Simpl.* pag. 31. b.

76. *Simpl.* pag. 19. legit καὶ ἀδιαίρετόν. At pag.
 31. b. uti dedimus.

80 - 82. *Simpl.* etiam pag. 9 et 17. b.

Versus 80 - 82. *Bessarion* l. l. p. 32. ita exprimit:
 Immotum, validis iniecta in finibus arcet

Z) Ἀνώνυμον interpretor *obscuram, ingloriam*. De-
 finit autem Parmenides, quatenam illa via sit, sequen-
 tibus τὴν δ' ὥς κ. τ. λ. hanc dico, quae docet etc.

a) De Γένεσι τοῦ ὄντος, (quam barbare scientiam dixe-
 ris) conf. *Plato Parm.* pag. 104.

b) Reprehendit Aristotelem *Simplicius* p. 19. quod

Seyn oder *nicht* *seyn*. Also ist's bestimmt,
den dunkeln und unnützen Pfad zu meiden —
er leitet nicht zur Wahrheit — der da lehrt,
was ist, das könne werden, könne *seyn*,
wenn es zum Theil vielleicht gewesen, und
zum Theil noch erst geworden sey. Denn ist
es einst geworden, wird es künftig *seyn*,
so ist es nicht. Und also bleibt Entstehung
und Untergang des Wirklichen undenkbar.

Untheilbar ist, was ist, und All und gleich:
es giebt kein Mehr, vom Ganzen abzutrennen,
kein Weniger, das All ist überall
voll Wirklichkeit. Und darum ist es auch
zusammenhängend, *Seyn* gehört zum *Seyn*.

Dann unbeweglich fest, in starken Banden,

Es konnte folglich auch nicht von selbst entstehen.
Denn man kann einem Nichts kein *Selbst*, kein *Von*
selbst beylegen. Und war also keine äufre Macht vor-
handen: so konnte es gar nicht entstehen. Jede äufre
Macht aber mußte doch schon *seyn*, es war also schon vor
dem *Seyn* ein *Seyn* da: also ist das *Seyn* nicht geworden.

"Ἐσιν ἀναρχον c), ἀπαυσον, ἐπεὶ γένεσις καὶ ὕλεθρος d)

Τῇδε μάλ' ἐπλάγχθησαν, ἀπώσε δὲ πίσις ἀληθής.

82. Male in *Simpl.* erat τεμένον.

Vincula, principiique expers finisque futuri.

Hinc etenim longe finisque ortusque recedunt,

Vera fides haec est, nec, hoc qui credit, aberrat.

has voces ὡς ἐπὶ σώματος acceperit, adeoque τὰ ἄτοπα
ἐπήγαγεν. Σαφέστερον δὲ τοῦτο τὸ ἄτοπον ὁ παρὰ τῷ
Πλάτωνι Παρμενίδης προσήκατο ἐπὶ τοῦ ἐνδὲς ὄντος κατὰ
τὴν δευτερίαν τῶν ὑποθέσεων. (*Plato Parm.* pag. 140.
141.) Conf. *Aristot. Phys.* I. c. 3. *Sextus Pyrrh.*
III. 65. *Galenus de elem.* I. 4. *Plutarchus de pl.*
Phil. I. 24.

c) "Αναρχον καὶ ἀναίτιον διαφέρει· ὅτι τὸ μὲν ἀναί-
τιον πρὸς ἕτερον λέγεται· τὸ δ' "Αναρχον πρὸς ἑαυτόν.
Ammonius. Cf. *Plato Parm.* pag. 95.

d) Ἐξ οὗ καὶ δῆλον, ὅτι ἄλλο τὸ αἰσθητὸν οἶδεν,
ἐν ᾧ γένεσις καὶ ὕλεθρος, καὶ ἄλλο τὸ νοητὸν ὄν.
Simpl. pag. 17. b. Hoc discrimen si probe animad-
vertissent Plato et Aristoteles, cautiores sane fuissent
in reprehendendo Philosopho nostro. Φαινόμενα enim
et fiunt et pereunt: Νοοῦμενα non ita.

und ohne Anfang, ohne Ende, denn
Entstehen und Vergehen sind fern davon,
vertrieben durch der Wahrheit sichern Spruch.

So undenkbar eine Entstehung ist: eben so undenkbar ist auch das Vergehen. Was *ist*, kann nicht aufhören zu seyn. Wie könnte Etwas sein *Seyn* verlieren! Durch sich? Unmöglich. Durch ein andres *Seyn*? Noch unmöglicher. Was also einmahl *Seyn* hat, ist als solches unveränderlich, kann nie aufhören, *Seyn* zu haben. Das *Seyn* ist nichts zufälliges, es ist nothwendig, denn es steht mit sich selbst in nothwendigem Zusammenhange. Parmenides drückt sich poetisch aus: Die *Dike*, Göttin des bestimmten Zusammenhanges läßt die ewigen Bande, in denen das Weltall gehalten ist, nie nach: es bleibt, was es ist, es kann nicht etwas anders gewesen seyn und werden.

Aber vielleicht ist noch eine Ausflucht übrig. Wie wenn das Wirkliche nur zum *Theil* geworden wäre, und zum *Theil* schon existirt hätte? etwa, wie die Aehre zum *Theil* schon *ist*, im Keime, und zum *Theil* erst *wird*. Wenn Parmenides auf diesen Einwurf nicht ausführlicher antwortet: so muß man bedenken, daß er ihm in seinem Systeme ganz sinnleer erschien. *Seyn* ist *Seyn*, es giebt keine Theile, keine

Ταυτόν τ' ἐν ταυτῷ θεμένον· κατ' ἑαυτό τε κεῖται·
 Οὕτως ἔμπεδον αὖθι μένει. Κρατερὴ γὰρ ἀνάγκη e)
 85 Πείρατος ἐν δεσμοῖσιν ἔχει τε μιν ἀμφὶς ἑέργει·
 Οὐνεκεν οὐκ ἀτελεύτητον τὸ ἐὶν θέμις εἶναι·
 Ἔστι γὰρ οὐκ ἐπιθευές, μὴ ὅν δ' ἂν παντὸς ἐδεῖτο f).

84 - 87. Occurrunt etiam in *Simpl.* p. 9 et 7.

85. *Idem* alibi pro ἔχει τε legit ἔχει τό.

Vertit illos versus 83 - 87. *Bessarion* l. l. p. 31. b.

Est et idem per seque manens ens semper eodem
 Immotum fixumque simul: vis magna Necessi
 Implicat hoc circum, summo quoque fine coërcet:
 Quod si fine vacet, nequaquam dicimus esse,
 Si quid namque deest, opus est omne deesse.

e) Quod in h. l. ἀνάγκην appellat, alibi Δίκην et
 μοῖραν dicit. Notissimum est, veteres Parmenidi hoc
 placitum tribuisse: Omnia fieri κατ' ἀνάγκην. *Stob.* I.
 pag. 158. Heer. Cf. *Gesner.* ad *Orph.* Argon. p. 5. de
 hoc placito disserentem uberius.

f) Ὡς γὰρ τὸ μὴ ὅν φησιν ἐνδεές πάντων ἔστιν, οὕ-
 τω τὸ ὅν ἀνευδεές καὶ τέλειον· τὸ δὲ κινούμενον ἐν-
 δεές ἐκείνου, δι' ὃ κινεῖται. Τὸ ἄρα ὅν οὐ κινεῖται.
Simpl. pag. 9. Pertinet huc etiam alius locus. Εἰ γὰρ
 ὅν ἐστι, καὶ οὐχὶ μὴ ὅν, ἀνευδεές. Ἀνευδεές δὲ ὅν, τέ-
 λειον ἐστὶ· τέλειον δὲ ὅν, ἔχει τέλος καὶ οὐκ ἐστιν ἀτελεύ-
 τητον· τέλος δὲ ἔχον, πέρας ἔχει καὶ ὄρον. *Simpl.*
 pag. 7. b.

Auf sich gegründet steht es in sich selbst:
und bleibet fest und dauernd: denn es hält
das All die mächtige Nothwendigkeit
in der Begränzung Banden eingeschränkt.
Drum kann, was ist, nicht unvollendet seyn;
denn es hat keinen Mangel; wär' es nicht,
so würd' ihm Alles fehlen — — —

Grade darinn. Was nicht Seyn hat, ist gar *Nichts*.
Hat Etwas schon zum Theil eine Existenz, so braucht
es gar nicht erst zu werden, es *ist* schon. Musste es
dennoch erst werden, so hat es kein *Seyn*, und wir
sind da, wo wir gewesen waren. Mit Recht erklärt al-
so der Eleate diese Ausflucht für unbrauchbar, sinnleer
(*ἀνόνητον*) und für dunkel und unverständlich (*ἀνώνυ-
μον*.) Das *Werden* setzt ein künftiges Seyn, und ein
voriges Nichtseyn voraus, und hebt also allen Begriff
des *Seyns* auf. Parmenides ist überaus consequent,
oder ich weis nicht, was consequent ist.

Parmenides faßt, wie wir gesehen haben, den Be-
griff *Etwas* und *Seyn* zusammen: er denkt sich alles
Wesen, als ein bloßes *Seyn*. Ganz richtig folgen aus
dieser Annahme alle die Sätze, die er nun vorträgt.
Das *Seyn* ist untheilbar, ist Alles, ist sich selbst
gleich: es giebt keine Grade darinn; alles, was

Ταυτὸν δ' ἐστὶ νοεῖν τε καὶ οὐ ἐνεκέν ἐστι νόημα,
 Οὐ γὰρ ἄνευ τοῦ ὄντος, ἐν ᾧ πεφαστισμένον ἐστίν,
 90 Εὐρήσεις τὸ νοεῖν g). οὐδὲν γὰρ ἐστὶν ἢ ἔσαι
 Ἄλλο πάρεξ τοῦ ὄντος· ἐπεὶ τό γε μοῖρ' ἐπέδησεν h),
 Οὐλον ἀκίνητόν τ' ἔμμεναι· ᾧ πάντ' ὄνομ' ἐστίν,
 Ὅσσα βροτοὶ κατέθεντο πεποιθότες εἶναι ἀληθῆ,
 Γίνεσθαι τε καὶ ὄλλυσθαι, εἶναί τε καὶ οὐχί,
 95 Καὶ τόπον ἀλλάσσειν, διὰ τε χρόα φανὸν ἀμείβειν i).

88-92. *Ibid.* leguntur etiam pag. 19.

90. Pro οὐδὲν γὰρ, quod *Simpl.* habet pag. 19.,
idem pag. 31. b. legit οὐδ' εἰ χρόνος.

92. *Simpl.* ἔμμεναι. *Idem* p. 31. habet πᾶν ὄνομ'.
 sed πάντ' ὄνομ' pag. 19.

g) Ἐνεκέν γὰρ τοῦ νοητοῦ ταυτὸν δὲ εἰπεῖν τοῦ ὄντος
 ἐστὶ τὸ νοεῖν, τέλος ὃν αὐτοῦ. *Simpl.* p. 19. Εἰ οὖν
 ὅπερ ἂν τις ἢ νοήσῃ ἢ εἴπῃ, τὸ ὃν ἐστὶ, πάντων εἰς ἔσαι
 λόγος δ τοῦ ὄντος. *Simpl.* ib.

h) *Homeric* locutio v. g. Il. X. 5. Ἐκτορα δ' αὐτοῦ
 μεῖναι ὅλοη Μοῖρ' ἐπέδησε.

i) Conf. Plato *Parm.* pag. 97.

Das Denken und des Denkens Gegenstand
ist eins, wies andre: ohne Wirklichkeit
und ohne etwas, das du denken kannst,
gibt es kein Denken: aufer dem, was ist,
gibt es sonst nichts, und wird es nimmer geben.
Das Schickfal hat es ganz und unbeweglich
und fest gemacht: drum sind es blofse Namen,
die Menschen nur aus falschem Wahn erfanden,
wenn sie von Werden und Vergehn, von Seyn
und Nichtseyn, von Veränderung des Orts,
und Wandelung der äufsern Farbe sprechen.

ist, gehört zum Seyn, Ein Existirendes ist so gut
existirend, wie das Andre. Es giebt mithin aufer
dem Existirenden sonst nichts, denn alles, was ist,
hängt durch das Seyn nothwendig zusammen, und
schlüfst alles Nichtseyn geradehin aus.

Es giebt mithin in dem Reiche der Realitäten kei-
ne Veränderungen: das Seyn kann nicht werden,
nicht aufhören, nicht ab- und nicht zunehmen, ohne
sein Wesen zu verliehren. Aufer den genannten Ver-
änderungen giebt es im metaphysischen Sinne sonst
keine: mithin ist alles, was ist, unveränderlich, oder
wie Parmenides sagt, unbeweglich. Wenn spätere
Philosophen diese Behauptung undenkbar fanden: so
lag der Fehler darinn, daß sie metaphysische Bewe-
gung (Veränderung) mit physischer verwechselten.

Αὐτὰρ ἐπεὶ πεῖρας πύματον τετελεσμένον ἐστὶν
 Πάντοθεν εὐκύκλου σφαίρης ἐναλίγκιον ὄγκῳ k),
 Μέσσοθεν ἰσοπαλὲς l) πάντα, τὸ γὰρ οὔτε τι μεῖζον
 Οὔτε τι βαιότερον πέλεναι χρεών ἐστὶ τῇ ἢ τῇ.
 100 Οὔτε γὰρ οὐκ ἔδν ἐστὶ, τό κεν παύῃ μιν ἰκνεῖσθαι
 Εἰς δμὸν, οὔτε ὄν ἐστὶν, ὅπως εἴη κενὸν ὄντος

97 - 99. Laudant praeter *Simpl.* hos versus *Plato* II. p. 256. Bip. *Aristoteles* de Xenoph. Zen. et Gorgia, ad quem vide *Dissert. meam* (Halae 1789) et inprimis *Spaldingii* V. Cl. Comment. in primam partem huius libelli. (Halae 1793.) pag. 50. 51. *Proclus* in Theol. Plat. III. c. 20. pag. 155. qui pessime legit πελε. ναλ. In *Stobaeo* T. I. p. 352. V. Cl. *Heeren* dedit πέλεν ᾗ.

100. In *Simpl.* est ἰκνεῖσθαι.

k) Εἰ δὲ εὐκύκλου σφαίρης ἐναλίγκιον ὄγκῳ τὸ ἐν ὄν φησι, μὴ θαυμάσης. Διὰ γὰρ τὴν ποίησιν καὶ μυθολογικοῦ τινος παρὰπτεται πλάσματος. Τί οὖν διέφερε τοῦτο εἰπεῖν, ἢ ὡς Ὀρφεὺς εἶπεν τὸ ἔδν ἀργύφειν. *Simpl.* pag. 31. b.

l) Significatio huius vocabuli facile colligitur ex propinquis v. c. ἀειπαλὲς de corde semper vibrante, μέσοπαλὲς, quod ex medio vibratur, *Hesych.*

In sich vollendet ist des Ganzen Form:
gleich einer runden Kugel, überall
der Mittelpunkt gleich weit entfernt: kein Theil
ist gröffer oder kleiner da und dort.
Es giebt kein Nichtseyn, dafs des Wirklichen
Gemeinschaft unterbrochen würde, und
in dem, was ist, giebts nirgends eine Leere,

Was unbeweglich ist, sagten sie, mufs in Ruhe seyn:
nun bewiesen sie, dafs das All nicht in Ruhe seyn
könne, und damit war Parmenides einer sinnleeren
Behauptung überwiesen.

Eben dieser Inbegriff von Realitäten ist denn nun
auch in sich vollendet: es fehlt ihm nichts, es ist
nichts ausser ihm, was ihm noch abgeht, es ist durch
sein eignes Wesen begränzt, es ist in sich vollkom-
men. Nur dem, was nicht *Seyn* hat, fehlt alles; das
ist keine Realität, ist Nichts.

Sonderbarer könnte die folgende Behauptung schei-
nen, die er schon oben V. 45. berührt hat. Auch
das Denken *ist*, weil es *Gegenstände*, Wirklichkeiten,
denkt. Da alles, was nicht *Seyn* hat, *Nichts* ist, da
der, welcher denkt, *Etwas* denkt: so denkt er folg-
lich etwas *Seyendes*, und sein Denken ist ebenfalls
etwas *Wirkliches*. Man kann nichts denken, was
nicht *Etwas* ist und *Realität* hat: man kann also nur
mit seinem Denken in dem Kreise des *Wirklichen*
bleiben, denn der Gedanke selbst *ist* doch etwas *Wirkli-*
ches. Ausser diesem Kreise ist weiter nichts Reales,
denn das Reale ist Eins und ganz und unveränder-
lich, und die Ausdrücke: Werden, Aufhören, Verän-
derung des Orts und ähnliche sind nichts, als Wörter,

τῇ μᾶλλον, τῇ δ' ἥσσον· ἐπεὶ πᾶν ἐστὶν ἄσυλον m),

Ἡ γὰρ πάντοθεν ἴσον δμῶς ἐν πείρασιν κυρεῖ n).

Ἐν τῷ σοι παύω πιστὸν λόγον ἡδὲ νόημα

105 Ἀμφὶς ἀληθείης· δόξας δ' ἀπὸ τοῦδε βροτείας

Μάνθανε, κόσμον ἐμῶν ἐπέων ἀπατηλὸν o) ἀκούων.

104. Hos versus *Simpl.* habet etiam p. 9. usque ad v. 115. Pag. 7. b. similiter.

105. Pro βροτείας ib. p. 7. et 9. est βροτείους.

Bessarion l. l. pag. 32. locum hunc a versu 104 usque ad 113. ita latine reddidit:

Hactenus et veri mentem, intemerataque verba,
Nunc res mortales carmen quoque sumite fallax.

m) Ἄσυλον uti ἀσύλωτον, quod spoliari nequit, adeoque saepius nudum. Conf. ad *Callim.* in *Di.* 213.

n) Ταῦτα μὲν οὖν τὰ περὶ τοῦ ἑνὸς ὄντος ἔπη τοῦ Παρμενίδου, μεθ' ἧς λοιπὸν περὶ τῶν δοξαστῶν διαλέγεται, ἄλλας ἀρχὰς ἐν ἐκείνοις ὑποτιθέμενος. *Simpl.* p. 31. b. Conf. p. 38. b. Συμπληρώσας γὰρ τὸν περὶ τοῦ νοητοῦ λόγον· ὁ Παρμενίδης, ἐπάγει ταῦτα κ. τ. λ. Ἐν τῷ σοι κ. τ. λ. *Simpl.* p. 9.

o) Δοξαστὸν οὖν καὶ ἀπατηλὸν τοῦτον καλεῖ τὸν λόγον, οὐχ ὥς ψευδῆ ἀπλῶς, ἀλλ' ὥς ἀπὸ τῆς νοητῆς ἀληθείας εἰς τὸ φαινόμενον καὶ δοκοῦν αἰσθητὸν ἐκπεπτωκότα. *Simpl.* pag. 9.

so daß hier weniger, dort mehr entstünde.

Man kann dem Ganzen keinen Theil entreißen:
denn überall ist es sich gleich und ganz.

Hier end' ich nun den treuen Unterricht,
der Wahrheit Lehren. Auf, vernimm du jetzt
der Menschen Wahn und Meinungen. Was du
von nun an hörst, ist Sinnen-Schein und Prunk.

wodurch die Menschen die bloßen Erscheinungen be-
zeichnen und unterscheiden.

Der Eleate nimmt, um seine Idee zu versinnli-
chen, das Bild einer Kugel zu Hülfe. So wie hier alle
Theile in dem genauesten Verhältnisse mit dem Gan-
zen stehen, so wie ein Zoll zu viel oder zu wenig
die Kugel nicht mehr Kugel seyn liesse, so wie die-
ser Körper in sich vollendet ist, und nichts, was außer
ihm ist, zu sich rechnet: so ist es mit dem Inbegrif-
fe der Realitäten, nur mit dem Unterschiede, daß
die Kugel ein Körper ist, außer welchem es noch an-
dre giebt, jene Totalität aber Alles in sich begreift
und nichts außer sich hat. Es giebt hier also keine Un-
terbrechung, keine Leere, man kann nichts hinwegneh-
men, nichts hinzuthun, denn es giebt nur Ein Seyn.

Wer erinnert sich nicht bey dieser Darstellung an
die scharfsinnige Entwicklung der cosmologischen
Ideen, welche Kant unter dem Titel einer Antinomie
der reinen Vernunft gegeben hat! Und wie viel
leichter ist es uns, den Parmenides zu verstehen, als es
dem Plato oder Aristoteles war!

Ausdrücklich sagt Parmenides, daß hier die Dar-
stellung der cosmologischen Vernunftbegriffe aufhöre:

Τὰ πρὸς δόξαν.

Μορφὰς p) γὰρ κατέθεντο δύο γνώμαις ὀνομάζειν

Τῶν μίαν οὐ χρεῶν ἔστιν, ἐν ᾧ πεπλανημένοι εἰσίν.

Ἀντία δ' ἐκρίναντο δέμας q) καὶ σήματ' ἔθεντο

107. Habet haec *Simpl.* etiam pag. 7. b. et pag. 39. ubi legitur γνώμας.

Principio duplicem statuerunt dicere formam,
Altera sed minus est tali cognomine digna,
Quod simulans verum fallit mortalia corda.

p) Aristoteles distinguit inter μορφή et εἶδος *Phys.* II. 1. I. 7. *Metaph.* III. 4. Conf. *Simpl.* in *Phys.* pag. 61. Prius latine dixeris *formam*, posterius vel *speciem* vel *figuram*. In qua quidem significatione non ita procul recedit ab antiquissimis illis philosophis, qui μορφήν dicebant *formam elementarem* vel elementa ipsa, quatenus non nuda ὕλη constant. Inde Parmenides alteri formae, *densae* nimirum et *tenebrosae* nomen *formae* vix competere monet: quamquam libere fateor, me non assequi sensum verborum γνώμαις ὀνομάζειν τῶν μίαν οὐ χρεῶν ἔστιν κ. τ. λ.

q) Δέμας, species, *materielles Wesen*. Σήματα, *Eigenschaften*, *Wirkungen*. Confer locum prosaicum, quem Parmenidi tributum fuisse *Simpl.* adnotat, in *Phys.* pag. 7. b.

II.

Sinnliche Erkenntniß vom Wesen der Dinge.

Man nimmt zwey Formen an: jedoch die Eine ist leere Täuschung: diese setzen sie einander ihrem Wesen nach entgegen.

dafs er von nun an die Welt als Inbegriff von Erscheinungen betrachte, und in dieser Rücksicht nach Ursachen und Wirkungen forschen werde. Es ist sonderbar, wie Aristoteles z. B. dieß übersehen, und den Eleaten so oft einer Inconsequenz zeihen konnte. Als Noumenon ist dem Parmenides die Welt Eins, und ewig und ganz, als Phänomenon hat sie Vielheit, Anfang und Theile. Aristoteles hätte den Scharfsinn des Eleaten eben da bewundern sollen, wo er ihn vermisst.

In der Welt, als Erscheinung, muß man gewisse erste Elemente annehmen, als Erklärungsgründe; und das haben die Denker auch von jeher gethan. Die große Göttin erzählt dem Eleaten die Lehrsätze der Philosophen.

Einige nehmen zwey Elementar-Formen an, *Licht*

110 Χωρὶς ἀπ' ἀλλήλων· τῇ μὲν φλογὶς αἰθέριον πῦρ

Ἥπιον ὄν, μεγ' ἀραιὸν, ἑαυτῷ πάντοσε τωῦτόν

Τῷ δ' ἐτέρῳ μὴ τωῦτόν· ἀτὰρ κᾷκεῖνο κατ' αὐτό.

Ἀντία νυκτάδα ἢ πυκινὸν δέμας ἐμβριθεῖς τε.

Τὸν σοι ἐγὼ διάκοσμον ἑοικότα πάντα φατίζω,

115 Ὡς οὐ μὴ ποτέ τις σε βροτῶν γνώμη παρελάσσει.

Αὐτὰρ ἐπειδὴ πάντα φάος καὶ νύξ ὀνόμασαι,

Καὶ τὰ κατὰ σφετέρας δυνάμεις ἐπὶ τοῖσι τε καὶ τοῖς·

Πᾶν πλέον ἐστὶν ὁμοῦ φάεος καὶ νυκτὸς ἀφάντου,

111. Pag. 7. b. et 9. ita versus procedit: Ἥπιον ὄν, μεγ' ἀραιὸν, ἑλαφρὸν, ἑαυτῷ πάντοσε τωῦτόν. Sed pag. 39. legitur: ἥπιον ἔστιν ἑλαφρὸν κ. τ. λ. Equidem ἑλαφρὸν putabam e glossemate ortum. Pro ἑαυτῷ alibi ἑωυτῷ ion.

113. Pro ἀντία *Simpl.* pag. 7. b. habet ταναντία. Ἡ πυκινὸν dedi ex p. 39. Pag. 7. b. et 9. est ἡδὲ πυκνόν.

116-119. Hos versus *Simpl.* p. 39. affert, ubi eos post 113. μετ' ὀλίγα sequi addit. Quare eos huc collocandos duxi.

Has contra adverso posuerunt ordine metas:

Hic flammam aetheriam statuunt: sibi undique constat.

Illic obscuram adversantemque undique noctem

Incomtam, humentem, gelidam, densamque gravemque.

Auf einer Seite steht das Aether - Feuer
der Flamme, sanft und fein, sich selber gleich,
von Allem abgefondert, und für sich.

Auf jener Seite steht die Nacht, ein dichtes
und schweres Wesen. Freund, ich werde dieß
System, so wie es ist, dich itzo lehren:
damit von alle dem, was Sterbliche
hier meynen, nichts dir ganz verborgen sey.

So heist denn also alles Licht und Nacht,
hier ist das eine wirksam, dort das andre.
Das All ist gleich erfüllt von Licht und Nacht,

und *Finsterniss*, die von einander unterschieden und
einander entgegen gesetzt sind. Licht, Feuer ist das
einfachere, feinere: *Finsterniss*, Nacht das materiel-
le, gröbere. Beyde verbreiten ihre Wirkungen im
Universum, beyde erfüllen es zu gleichen Theilen,
denn außer ihnen, und außer dem, was von ihnen
gewirkt wird, giebt es weder Ursachen noch Wirkun-
gen. Wahrscheinlich hat sich Parmenides in dem Ver-
folge dieses Gedichts für dieses System erklärt. Denn
einmüthig schreiben ihm die Alten die Behauptung

ἴσων ἀμφοτέρων, ἐπεὶ οὐδετέρῳ μετὰ μηδέν r).

120 Αἴ γὰρ σεινότεραι ποιήντο πυρὸς ἀκρίτοιο s).

Αἴ δ' ἐπὶ ταῖς νυκτός t). Μετὰ δὲ φλόγος ἵεται αἶσα u).

120. Pergo quidem, ut coepi, numerare versus. Sed hos patet, cum superioribus non immediate cohaerere. Monet enim *Simpl.* pag. 9., sermonem esse περὶ τῶν δυοῖν στοιχείων. Collocavi autem huc, quia idem *Simpl.* monet, sequi eos μετ' ὀλίγα post v. 115. Memorantur iidem *ib.* pag. 7. b.

r) Pergit ita *Simpl.* p. 39. Εἰ δὲ μηδετέρῳ κατὰ μηδέν, καὶ ὅτι ἀρχαὶ ἀμφω, καὶ ὅτι ἐναντίαι, δηλοῦται.

s) Ἄκριτος impurus, materialis magis quam elementaris, ut hic ignis opponatur quodammodo τῷ ἀραιῷ et ἥπιῳ, de quo v. 111.

t) Καὶ ποιητικὸν δὲ αἴτιον, οὐ σωμάτων μόνον τῶν ἐν τῇ γενέσει, ἀλλὰ καὶ ἀσωμάτων τῶν τὴν γένεσιν συμπληρούντων σαφῶς παραδέδωκεν ὁ Παρμενίδης, λέγων· Αἴ δ' ἐπὶ κ. τ. λ. *Simpl.* pag. 7. b.

u) Αἶσα vel imperium, (flammae) regio, sedes, vel paraphrastice pro simplici φλέξ, uti saepius αἶσα usurpatur. *Pind.* Pyth. Γ, 108. Ol. 5. 175.

die beyde gleich find, auffer beyden ist
sonst nichts.

— — — — —

Von diesen Elementen find die dichter
gebildet aus unreinem Feuer, und
aus Nacht die andern. Unter ihnen ist

zu: dafs das *Warme* (Licht, Feuer, Feinheit, leicht)
und das *Kalte* (Nacht, Finsternifs, Dichtigkeit, Er-
de, Schwere) die Elemente der Dinge seyn. Aus ih-
nen erklärte er die Beschaffenheit der Himmelskör-
per, und, wie *Theophrast* sagt, die Beschaffenheit
der menschlichen Seele und ihrer Kräfte.

Ich glaube, dem Parmenides nicht zu viel Scharf-
sinn anzudichten, wenn ich sage, dafs er das specula-
tive Bedürfnifs fühlte, in der Weltbetrachtung auf
ein Erstes kommen, und bey einer Ursache stehen
bleiben zu müssen. Aus der Idee der Ewigkeit läßt
sich nichts erklären, das Interesse der speculirenden
Vernunft fordert durchaus einen Stillestand bey irgend
einer ersten Ursache. Parmenides dachte sich diese so
allgemein, als möglich, dunkel schwebte das Natur-
gesetz der Schwere vor seiner Seele. Das Element
des Lichts, sagt *Diogenes*, nahm er für wirkend, thätig

Ἐν δὲ μέσῳ τούτων Δαίμων, ἢ πάντα κυβερνᾷ.

Πάντα γὰρ συγερῶ v) τόκου καὶ μίξις ἀρχή

Πέμπουσ' ἄρσενι θῆλυ μίγν'· τοτ' ἐναντίον αὖθις

125 Ἄρσεν θηλυτέρῳ.

Πρώτιστον μὲν Ἐρωτα Θεῶν μητίσατο πάντων x).

126. Parmenidem hancce Δαίμονα dixisse καὶ Θεῶν αἰτίαν, *Simpl.* pag. 9. monet, et hunc versum adiicit, quem plures scriptores laudarunt. *Plato Symp.* X. p. 177. *Aristot. Metaph.* I. 4. *Sext. Emp. Math.* IX. 9. *Plutarch. Amator.* *Stob.* To. I. p. 275. ed. *Heeren*, quem vide.

v) Συγερῶς philosophis illis idem fere denotat, quod hodie dixeris *materiell*, *irdisch*. *Generatio physica*, *mixtio corporea*.

x) Pergit *Simpl.* pag. 9. Καὶ τὰς ψυχὰς πέμπειν (sc. Deam) ποτὲ μὲν ἐκ τοῦ ἐμφανοῦς εἰς τὸ ἀειδὲς, ποτὲ δὲ ἀναπαλὶν φησιν.

das Reich der Flamme. Und in ihrer Mitte
die Göttin, die das groſſe All beherrscht.
Von ihr ſtammt gröbere Erzeugung und
Vermiſchung, daſſ das Weibliche ſich mit
dem Männlichen, und dieſs mit jenem miſchte.

— — — — —
Von allen Göttern formte ſie zuerſt
den Eros.

— — — — —

(*δημιουργοῦ τάξιν ἔχειν*), das Element der Erde (oder
Schwere) als Materie, als leidend. Das Feine belebt
das Größere, wie Wärme den Körper belebt. Da eben
hier das Gedicht am unvollständigſten wird, ſo iſt es
unmöglich, das System des Parmenides weiter noch
mit Sicherheit darzuſtellen. Auch die Nachrichten
anderer Schriftſteller werden hier mangelhaft. Indef-
ſen denke ich mir, daſſ Parmenides, um einen Zu-
ſammenhang zwiſchen den entgegengeſetzten Elemen-
ten zu finden, um alſo Licht und Finſterniſs einan-
der näher zu bringen, ein Mittelweſen annahm,

γ) "Εισὴ δ' αἰθερίαν τε φύσιν τὰ τ' ἐν αἰθέρι πάντα
 Σήματα καὶ καθαράς εὐαγέας ζ) ἡελίοιο
 Λαμπάδος ἔργ' α) αἰδέηλα, καὶ ὁππόθεν ἐξεγένοντο
 130 Ἔργα τε κύκλωπος β) πεύση περιφοιτὰ σελήνης

127. Servavit haec *Clemens* Strom. pag. 258.
 ita tamen, ut ex ipso Clementis loco, unde
 haec Parmenidea hauserit, colligi nequeat. Ne-
 que alium adhuc scriptorem, qui eundem lo-
 cum habeat, reperire mihi contigit. Hoc patet,
 versus hosce ad institutionem physico-astrono-
 micam pertinere.

130. In *Clem.* legitur περὶ φοιτὰ. Nostram le-
 ctionem dudum proposuit *Scaliger* ad *Stephani*
Poës. Phil. p. 217.

γ) Praemonet autem *Clemens* haec: Ἀφικόμενος οὖν
 ἐπὶ τὴν ἀληθῆ μάθησιν ὁ βουλόμενος, ἀκουέτω μὲν Παρ-
 μενίδου τοῦ Ἐλεάτου ὑπισχνουμένου.

ζ) Εὐαγῆς *Suid.* εὖ περιηγμένος.

α) Quid ἔργα denotet in tali compositione, non
 opus est declarare.

β) κύκλωψ interpretor *splendida, nitens*: rarior haec
 vox adiect.

Du sollst erkunden die Natur des Aethers,
und alle Zeichen in der Luft: du sollst
des reinen Sonnenfeuers unerkannte
Natur erforschen, lernen das Entstehn,
den Gang und die Natur des hellen Monden,

nehmlich ein materielleres Feuer, gemischt aus reinem Licht und aus Finsterniss. Darauf führen mich die Bruchstücke V. 120 f. — Die große Allherrschende Göttin in physischer Beziehung, ist wohl selbst nach Simplicius Wink zu urtheilen, keine andre, als die personificirte Zeugungskraft, die Liebe, die Mutter des Eros: die Ursache der Vereinigung und Erzeugung im materiellen Verstande. Man findet Erläuterungen dieser Idee in jeder guten Mythologie. Vergl. *Manso's* Versuche über Gegenstände der Mythol. S. 23. f.

Dieses Bruchstück, wie es da ist, bedarf keiner Erläuterung. Wir wissen nicht, wohin es gehört: wir können nur rathen, dass es wahrscheinlich den Abschnitt anfieng, in welchem Parmenides die Natur der Himmelskörper aus seinen angenommenen Elementen erklären wollte. Man verbinde also damit die Auszü-

καὶ φύσιν, εἰδήσεις δὲ καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχοντα,

Ἐνθεν ἔφυ γε καὶ ὥς μιν ἄγουσ' ἐπέδησεν ἀνάγκη

Πείρατ' ἔχειν ἄσρων.

Ἄλλ' ὅγε πάντοθεν ἴσος ἐὼν καὶ πάνπαν ἀπείρων,

135 Σφαῖρ' ὥς κυκλοτερῆς, δίνῃ περιηγεῖ χαίρων.

132. Ita ex emendatione Scaligeri ibid. In editis est: Ἐνθεν μὲν γὰρ ἔφυγε καὶ ὥς μιν ἄγουσ' ἐπέδησεν. Ἀνάγκη πείρατ' ἔχειν ἄσρων.

134 - 5. Ex Stobaeo I. p. 354. ed. Heeren. Legitur in Codd. et apud Cant. ita: Ἄλλ' ὅγε πάντοθεν ἴσος καὶ πάνπαν ἀπείρων Σφαῖρος κυκλοτερῆς μιμῆς περιτείθῃ χαίρων. Illud ὅγε Heeren V. D. ad Universum, τὸ ἐν, refert, et subintelligit ὁ κόσμος. Post ἴσος supplet cum Grot. ἐὼν. De figura Universi iam alibi, similitudine poëtica usus, Parmenides loquutus est v. 97 - 98. Itaque hoc loco intelligo ὁ οὐρανός. — Grot. emendavit: σφαίρης κυκλοτεροῦς μιμήματ' ὑπέρτατα χαίρων. — Cant. legisse videtur μεγάλην περὶ σῆθεϊ χαίρων. Salinasius coniecit Σφαῖρος κυκλοτερῆς, δίνῃ περιηγεῖ γαίων. Ex his omnibus commode versum restituit Heeren V. D., uti dedimus.

den Himmel um uns her, und wie er ward,
und wie ihn tragend die Nothwendigkeit
befestigte, und die Gestirne dran
vertheilte.

— — — — —
Doch er ist überall sich gleich, und nirgends
begränzt, gleich einer runden Kugel, die
sich um sich selber dreht. —

— — — — —
ge, die ich aus dem *Stobaeus* zum Schlusse angehängt
habe. Aus diesen ergiebt es sich, daß Parmenides die
Sonne, ein feuriges Wesen, aus dem *Dünnern*,
(ἀραιότερον) dem Warmen (ὃ δὴ θερμόν) und
den Mond aus dem *Dichtern* (πυκνότερον) dem Kalten
(ὅπερ ψυχρόν) entstehen liefs. Aus der Mischung von
beydem erklärte er die Farbe der Milchstrafse.

Αἰεὶ παπταίνουσα πρὸς αὐγὰς ἡελίοιο

Νυκτιφαῆς περὶ γαῖαν ἀλώμενον, ἀλλότριον φῶς

Λεῦσε δ' ὅμως ἀπεόντα νόῳ παρεόντα βεβαίως

Οὐ γὰρ ἀποτμήξει τὸ ἐδν τοῦ ἐόντος ἔχουσθαι

140 Οὔτε σκιδνάμενον πάντῃ πάντως κατὰ κόσμον

Οὔτε συνιστάμενον.

Ὡς γὰρ ἐκάτῳ ἔχει κρᾶσις μελέων πολυπλάγκτων

136. *Plutarch. de facie in orbe lunae* II. p. 929.
Conf. *Stob. II.* p. 550 et 558.

137. *Plutarch. adv. Coloten.* In editis est Νυκτὶ
φάος, pro quo nostram lectionem dedit Scaliger
ad *Steph. P. P.* p. 217. — Sic πασιφαῆς vocatur
Artemis Orph. Hymn. 35. 3. Ὀργία νυκτιφαῆς, *ibid.*
Hymn. 53. 10.

138 - 141. Ex *Clementis Strom.* pag. 228. sq.,
qui ea tanquam de *spe* dicta interpretatur. Qua-
re mox pergit: ὁ ἐλπίζων καθάπερ ὁ πιστεύων. Conf.
quae supra monuimus in *Introd.*

142 - 145. Ex *Theophrasto περὶ αἰσθησέως* ed. H.
Stephan. 1557. 8. pag. 1. Adiicit idem, Parme-
nidem dixisse: τὸ νεκρὸν φωτὸς μὲν καὶ θερμοῦ καὶ φω-
νῆς οὐκ αἰσθάνεσθαι, διὰ τὴν ἐκλειψιν τοῦ πυρὸς· ψυχροῦ

Stets blickt er nach der Sonne Strahlen hin.

— — — — —
Nur leuchtend in der Nacht, und um die Erde
sich wälzend, ein geborgtes Licht. — —

— — — — —
Denk das Abwesende dir nur zugleich
als gegenwärtig. Denn das Seyn ist nicht vom
Seyn

getrennt, nicht überall vereinzelt, und
nicht irgendwo beysammen — —

— — — — —
Wie bey dem Menschen ist der Glieder Mi-
schung,

Ich weiß nicht, ob ich den wahren Sinn des er-
stern Fragments getroffen habe: aber das sieht man
bald, daß diese Uebersetzung einen Sinn giebt, der
dem System des Parmenides nicht widerspricht. Das
Abwesende, sagt er, ist in Rücksicht der Existenz, des

Τὼς νόος ἀνθρώποισι παρέστηκεν· τὸ γὰρ αὐτὸ

ἔστιν, ὅπερ φρονέει μελέων φύσις ἀνθρώποισι

145 Καὶ πᾶσιν καὶ παντί· τὸ γὰρ πλεον ἐστὶ νόημα c).

δὲ καὶ σιωπῆς καὶ τῶν ἐναντίων αἰσθάνεσθαι, καὶ ὅλως δὲ
πᾶν τὸ ὄν ἔχειν τινὰ γνῶσιν. Priores versus ita ver-
tit Campanella Metaphys. Lib. I. c. 1. p. 27.

Namque ut quisque suam retinet per membra reflexa
Temperiem, sic mente valet mortalis ubique.

c) Quae Theophrastus in hoc loco de placitis Parme-
nidis affert, his non admodum dissimilia sunt ea, quae
in Excerptis apud Stobaeum saepius laudatis Isis Horum
suum docet de animarum natura, quam ex mixtione
τοῦ ὑγροῦ καὶ ψυχροῦ explicat, ita tamen, ut passim
Jacobum Boehmum audire credas. Stob. II. p. 988.
sq. Sed praestat, ipsa Theophrasti verba huc transscri-
bere. Παρμενίδης μὲν γὰρ ὅλως οὐδὲν ἀφώρικεν, ἀλλὰ
μόνον, ὅτι δυοῖν ὄντοιν στοιχείοι κατὰ τὸ ὑπερβάλλον ἐστὶν
ἡ γνῶσις. Ἐὰν γὰρ ὑπεραίρη τὸ θερμόν ἢ τὸ ψυχρόν,
ἄλλην γίνεσθαι τὴν διάνοιαν· βελτίω δὲ καὶ καθαρωτέ-
ραν, τὴν διὰ τὸ θερμόν· Οὐ μὲν ἀλλὰ καὶ ταύτην δεῖσ-
θαι τινος συμμετρίας. Sequuntur isti versus. Post eos
ita pergit: Τὸ γὰρ αἰσθάνεσθαι καὶ τὸ φρονεῖν ὡς
ταυτὸ λέγει. Διὸ καὶ τὴν μνήμην καὶ τὴν λήθην ἀπὸ
τούτων γίνεσθαι διὰ τῆς κρώσεως. Ἄν δ' ἰσάζωσι τῇ
μίξει, πότερον ἔσαι φρονεῖν, ἢ οὐ, καὶ τίς ἡ διάθεσις,
οὐδὲν ἔτι διώρικεν.

so der Verstand. Denn das, was in uns denkt, ist eins mit der Organisation des Ganzen. Alles ist erfüllt mit Denkkraft.

Seyns selbst, nicht getrennt von dem Gegenwärtigen. Das Seyn hängt genau zusammen. Man kann nicht sagen, daß die Existenz hier oder dort zerstreut, hier oder dort auf einem Flecke beysammen sey: denn sie ist hier, wie dort, ist überall.

Parmenides vermengte Empfinden und Denken, oder er nahm an, daß beydes im Menschen zu Einem gemischt sey. Da jede Bewegung des Körpers von Vorstellungen herrührt oder davon begleitet wird, keine Bewegung aber ohne Empfindung ist: so war diese Verwechslung zu entschuldigen. Er erklärte beydes aus den Elementen, die er angenommen hatte. Aus dem Uebergewichte des Warmen oder Kalten in der Mischung entspringt der Unterschied im Denken selbst: ist mehr Wärme vorhanden, so ist der Gedanke besser und reiner.

Femina virque simul Veneris cum germina miscent,
Venis informans diverso ex sanguine virtus
Temperiem servans bene condita corpora fingit.
At si virtutes permixto semine pugnent,
150 Nec faciant unam, permixto in corpore dirae
Nascentem gemino vexabunt semine sexum d).

146-151. Habet haec *Coelius Aurelian.* de Mor-
bis chronicis lib. IV. c. 9. p. 545. (ed. Wetsten.
1722. 4.) Parmenides, inquit is, in libris, quos
de Natura scripsit, eventu inquit conceptionis
molles aliquando seu subactos homines generari.
Cuius quia Graecum est epigramma, et hoc versi-
bus intimabo: latinos enim, ut potui, simili modo
composui, ne linguarum ratio misceretur.

Suidas v. ὥς pro λίαν usurpatam fuisse a *Par-*
menide, hoc exemplo probat: Θαυμασίως ὥς δυσά-
νάπειτον.

Idem v. Μακάρων νῆσοι. Ἡ ἀκρόπολις τῶν ἐν Βοιωτίᾳ
Θηβῶν τὸ παλαιόν, ὥς Παρμενίδης: nisi forte *alius*
hic Parmenides est, ῥήτωρ τεχνογράφος. *Diog.* IX.
c. 3. extr.

d) Explicat hos versus *Coelius* ib. „Vult enim semi-
„num praeter materias esse virtutes, quae si se ita
„miscuerint, et eiusdem corporis faciant, unam con-
„gruam sexui generent voluntatem. Si autem permixto
„semine corporeo virtutes separatae permanserint, utri-
„usque Veneris natos appetentia sequatur.“

So abgerissen, wie diese Stelle hier steht, und so hölzern und unverständlich, wie sie übersetzt ist, wird es mir unmöglich, irgend etwas mehr zur Erläuterung derselben hinzu zu setzen, als was *Coelius* selbst schon angemerkt hat. Sie soll die, bey den Griechen so häufige Erscheinung der Liebe, die Männer gegen Männer, Weiber gegen Weiber fühlten, erklären. Es kommt auf die Temperatur in der verschiednen Mischung des Saamens an, wenn Menschen erzeugt werden, die solche Neigungen haben oder nicht haben. Ist der männliche und weibliche Saame von ungleicher Beschaffenheit und einander entgegen, so entsteht in dem erzeugten Kinde jene unnatürliche Liebe. Ich glaube nicht, daß *Parmenides* die Absicht gehabt habe, diese Erscheinung zu erklären. *Coelius*, scheint es mir, hat diese Stelle nur angewendet: er hätte besser gethan, wenn er sie uns griechisch gegeben hätte.

Prosaica nonnulla Parmenidis dicta.

Παρμενίδης δὲ ὁ μέγας παισὶν ἡμῖν οὕσιν ἀρχόμε-
νος γε καὶ διὰ τέλους τοῦτο ἀπεμαρτύρατο, περὶ τε
ᾧδε ἐκάστοτε λέγων καὶ μετὰ μέτρων, Οὐ γὰρ μήποτε
τοῦτ' οὐδαμῇ φησὶν εἶναι μὴ ὄντα. ¹⁾

Καὶ δὴ καταλογάδην μεταξὺ τῶν ἐπῶν ἐμφέρεται
τι ῥησείδιον ὡς αὐτοῦ Παρμενίδου ἔχον οὕτως· Ἐπὶ τῷδε
εἰς τὸ ἀραιὸν, καὶ τὸ θερμὸν, καὶ τὸ φάος, καὶ τὸ μαλ-
θακὸν, καὶ τὸ κοῦφον· ἐπὶ δὲ τῷ πυκνῷ ὠνόμασαι τὸ
ψυχρὸν, καὶ τὸ ζόφος, καὶ τὸ σκληρὸν, καὶ τὸ βαρύ.
Ταῦτα γὰρ ἀπεκρίθη ἐκατέρως ἐκάτερα. Οὕτω σαφῶς
ἀντιθέτως δύο σοιχεῖα ἔλαβε. ²⁾

1) Plato Soph. II. pag. 241.

2) Simplicius Phys. pag. 7. b.

Excerpta ex Parmenidis carminibus.

3) Παρμενίδης σεφάνας εἶναι περιπλεγμένας ἐπαλλήλους, τὴν μὲν ἐκ τοῦ ἀραιοῦ, τὴν δὲ ἐκ τοῦ πυκνοῦ· μικτὰς δὲ ἄλλας ἐκ φωτὸς καὶ σκότους μεταξὺ τούτων· καὶ τὸ περιέχον δὲ πάσας τείχους δίκην στερεὸν ὑπάρχειν, ὑφ' ᾧ πυρώδης σεφάνη· καὶ τὴν μεσαιτάτην πασῶν ἀραιῶν πάλιν πυρώδη· τῶν δὲ συμμιγῶν τὴν μεσαιτάτην ἀπάσαις τοκέα πάσης κινήσεως καὶ γενέσεως ὑπάρχειν, ἥντινα καὶ δαίμονα καὶ κυβερνήτην καὶ κληροῦχον *) ἐπονομάζῃ, δίκην τε καὶ ἀνάγκην. Καὶ τῆς μὲν γῆς τὴν ἀπόκρισιν εἶναι τὸν αἴρα, διὰ τὴν βριαιοτέραν αὐτῆς ἐξατμισθέντα πίλησιν· τοῦ δὲ πυρὸς ἀναπνοὴν τὸν ἥλιον καὶ τὸν γαλαξίαν κύκλον. Συμμιγῇ δ' ἐξ ἀμφοῖν εἶναι τὴν σελήνην, τοῦ τ' αἰέρος καὶ τοῦ πυρὸς. Πε-

3) Stobaeus Tom. I. pag. 482 sq. ed. Heer. Conf. Cic. de N. D. I. 11. 4. Frustra laborare videntur, qui haec ad nostrae Astronomicae rationem reducere volunt.

*) Κληροῦχον conieci ad fr. 14., ubi vide Notam.

ρισάντος δὲ ἀνωτάτω πάντων τοῦ αἰθέρος, ὑπ' αὐτῷ
τὰ πυρῶδες ὑποταγῆναι, τοῦ θ' ὕπερ κεκλήκαμεν οὐρα-
νον, ὑφ' οὗ ἤδη τὰ περίγεια.

Τὴν γῆν σφαιροειδῆ καὶ ἐν μέσῳ κεῖσθαι. ⁴⁾

Πύρινον ὑπάρχειν τὸν ἥλιον. ⁵⁾

Τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην ἐκ τοῦ γαλαξίου κύ-
κλου ἀποκριθῆναι, τὸν μὲν ἀπὸ τοῦ ἁραιοτέρου μίγ-
ματος, ὃ δὲ θερμὸν, τὴν δὲ ἀπὸ τοῦ πυκνοτέρου,
ὅπερ ψυχρὸν. ⁶⁾

4) *Diogen. Laërt.* IX. c. 3. n. 2.

5) Ita statuerunt Parmenides et Metrodorus. *Stob.*
II. pag. 524. ed. Heer.

6) *Ibid.* pag. 532.

Τὸ τοῦ πυκνοῦ καὶ τοῦ ἀραιοῦ μίγμα γαλακτοειδὲς
ἀποτελέσαι χρῶμα. ⁷⁾

Πιλήματα πυρὸς τὰ ἄστρα. ⁸⁾

Πρῶτον μὲν τάττει τὸν Ἑῶν, τὸν αὐτὸν δὲ νομι-
ζόμενον ὑπ' αὐτοῦ καὶ Ἑσπερον, ἐν τῷ αἰθέρι· μεθ' οὗ
τὸν ἥλιον, ὑφ' ᾧ τοὺς ἐν τῷ πυρώδει ἀστέρας, ὅπερ οὐρα-
νὸν καλεῖ. ⁹⁾

Γένεσιν τε ἀνθρώπων ἐξ ἡλίου πρῶτον γενέσθαι. ¹⁰⁾

7) Ibid. pag. 574.

8) Placitum Parmenidis et Heracliti. Stob. II p. 510.

9) Stob. II. p. 518. Conf. Diog. IX. c. 3. n. 3.

10) Diog. IX. c. 3. n. 2.

Πυρώδι (ψυχῇ). ¹¹⁾

Ταυτὸν νοῦς καὶ ψυχή. ¹²⁾

Πάντα κατ' ἀνάγκην τὴν δ' αὐτὴν εἶναι εἰμαρμένην,
καὶ δίνην, καὶ πρόνοιαν καὶ κοσμοποιόν. ¹³⁾

11) *Stob.* II. pag. 796.

12) *Ibid.* p. 790. *Diog.* IX. 3. n. 2. ex *Theophrasto*
eadem affert. Conf. *Nott.* ad fr. 142.

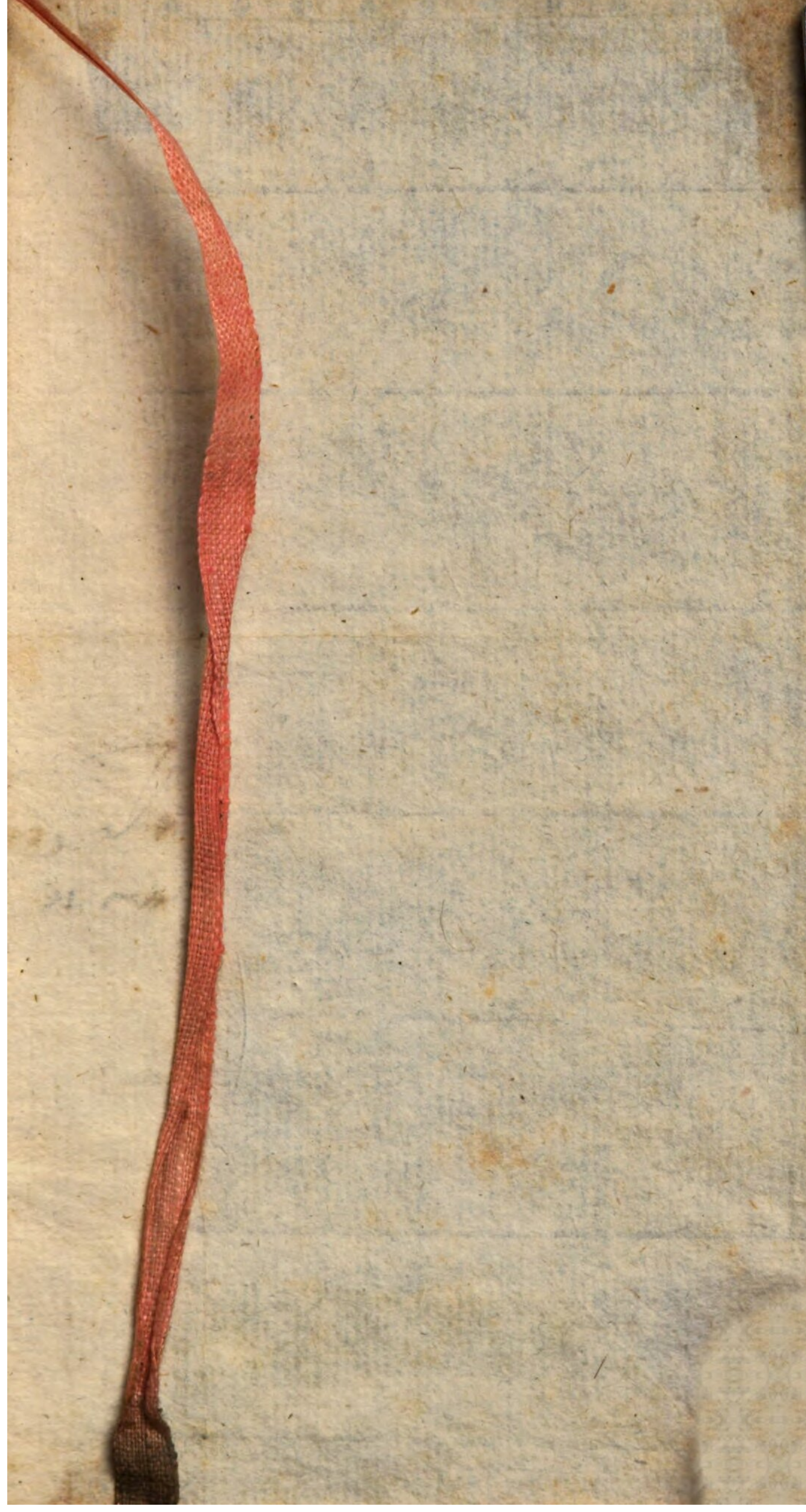
13) *Stob.* I. p. 158. Emendavit δίνην *Beck* V. D. ad.
Plut. de Pl. Ph. I. c. 26. Recte, si ad *Democritum*
respexit *Stobaeus*. At δίκην legendum erat, si de *Par-*
menide agitur.

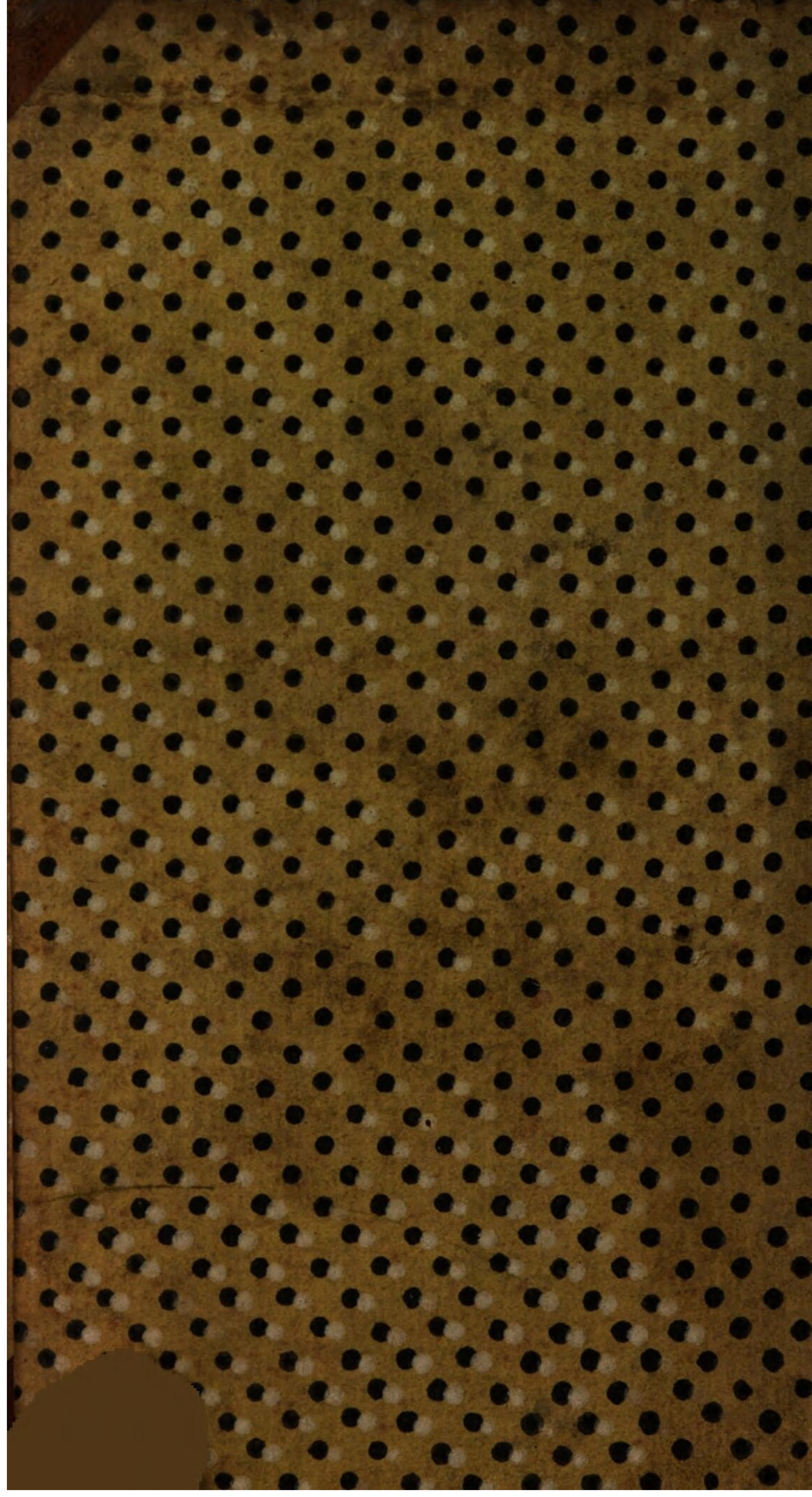
Corrigenda.

- P. 17. lin. 11. pro: ἀνεγείνατο lege: ἀνεενείνατο.
P. 29. — 18. pro: περὶ φύσεως lege: σφαίρα.
P. 38. — 1. pro: Αἰδόμενος lege: Αἰθόμενος.
— — — 2. pro: ἀμφοτέρωθεν lege: ἀμφοτέρωθεν.
— — not. 7. pertinet ad vers. 10.
P. 50. lin. 7. pro: Not. g. lege: Not. c.
P. 56. lin. 15. dele: v. 40.
P. 68. lin. 2. pro: ἐάν lege: ἐάν.
— — lin. 21. pro: scientiam lege: fientiam.
P. 70. Not. 82. pertinet ad vers. 83.
P. 99. Not. 3. lin. 3. pro: Astronomicae lege:
Astronomiae.

Für andre Druckfehler, die den Sinn nicht stören,
und für Versehen in den Accenten, die bey der
kleinen Form der Lettern schwerer zu vermei-
den und zu finden waren, hofst der Verfasser
Verzeihung.







Parmenides,

Parmenidu tu Eleatu Leipsana = Fragmente des Parmenides

Züllichau 1795

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Class.421

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11088757-2

VD18 11361077-005